

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Grotte a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: S. Garmisch's Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wölfe, Gaalenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Reklamenzelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagssäulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 140.

Bromberg, Dienstag, den 18. Juni.

1901.

Sozialdemokratische Strömungen.

Der vielberufene Vortrag Eduard Bernsteins, worin der wissenschaftliche Sozialismus einer tiefgründigen Kritik unterzogen wurde, ist jetzt unter dem Titel „Wie ist wissenschaftlicher Sozialismus möglich?“ veröffentlicht worden, und man beobachtet mit Interesse, wie sich die zünftige Sozialdemokratie zu Bernstein und seinem ehrlichen Kritizismus stellt. Der „Vorwärts“ ergeht sich in einer Antikritik der Bernsteinschen Kritik, wobei er so viel Dunkelheit und beinahe mythischen Tiefinn verbraucht, daß es den einfachen Lesern des Blattes wunderbar im Kopfe herumgehen muß. Was sollen die Arbeiter mit Sähen anfangen wie die folgenden: „So gelangt Erkenntnistheorie zum umgekehrten Ergebnis wie Bernstein. Der Sozialismus in seiner marxistischen Formulierung ist — unbeschadet der möglichen Vergänglichkeiten einzelner Sätze (keine Wissenschaft ist ja abgeschlossen!) — nicht nur in so weit Wissenschaft, als er durch empirische Beobachtungen gerechtfertigt wird, sondern er ist in höherem, dem höchsten Grade Wissenschaft als „Theorie“, insofern als er auf der einheitlichen Gesetzmäßigkeit des Gesellschaftswillens aufgebaut ist, welcher sich der notwendigen Bedingung und des einzigen dienbaren Wegs menschlicher Entwicklung bewußt ist, der sich klar über die Ursache (Kausalität des Kapitalismus), das Ziel (demokratischer Sozialismus) und auch über die zweckmäßigen-unterschiedliche Technik der Erzielung (Klassenkampf). Das ist Wissenschaft oder der Begriff der Wissenschaft verliert jeden Inhalt.“

Verständlich wird es den „Genossen“ schon sein, wenn ihnen der „Vorwärts“ erzählt, daß Bernstein ein Erklärer von gähnender Unklarheit sei, der sich in Widersprüche verwickelt. Immerhin wird der unbehagliche Leugner der Heilswahrheiten des Marxismus mit einer Schonung behandelt, die uns wichtiger dünkt als alle Versuche, entweder mit Bernstein oder gegen ihn zur wahren Erkenntnis von der Unwissenschaftlichkeit oder dem wissenschaftlichen Werthe des Sozialismus zu gelangen. Die bürgerliche Welt thäte sehr unecht, wenn sie bloß darum, weil Bernstein den sogenannten wissenschaftlichen durch den „kritischen“ Sozialismus erleben will, an einen Zusammenbruch der Grundlagen der sozialdemokratischen Weltanschauung glauben möchte. Für die proletarische Klassenbewegung kommt sehr wenig darauf an, ob die Führer so oder so zu den Theorien stehen, auf denen sich die sozialdemokratische Partei aufbaut. Die Sozialdemokratie hat das ehrene Lohngehalt rücksichtslos über Bord geworfen und die vormalig ebenso inbrünstig festgehaltene Verelendungstheorie stillschweigend fallen gelassen. Was hat sich geändert? Allerdings, eine „Mauferung“ ist eingetreten, und es ist kaum noch ein Zweifel, daß die Partei ebenso wie undankbare „Mehrwertstheorie“ von Marx eines Tages aufgeben wird, daß sie noch mit manchen anderen Dogmen brüchig wird. Die Sozialdemokratie hat längst den ihr von Bernstein gewiesenen Weg betreten, sie ist kritischer, als sie selber wissen mag, sie mag es mit Unbehagen empfinden, daß Bernstein allzu deutlich sagt, das Endziel sei ihm nichts, die Bewegung Alles, aber die Partei handelt schließlich genau so und hat immer so gehandelt, wie Bernstein es für seine Person formuliert hat. Deshalb auch muß man sich nach beiden Richtungen hin vor einer freilich naheliegenden Vorsicht hüten. Die Sozialdemokratie wird, um es kurz auszudrücken, radikal bleiben, auch wenn sie opportunistisch ist, und sie wird ohne viel Prinzipienballast opportunistisch sein und handeln, ohne damit ihren Habitus aufzugeben. Nur eine einzige große Wandlung sehen wir in der Sozialdemokratie: sie ist in ihren Anfängen revolutionär gewesen, und sie ist es heute bestimmt nicht mehr. Dies aber hat sich vollzogen, lange ehe Bernstein das Wort nahm.

Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal.

W. Berlin, 16. Juni. Heute Mittag wurde das von Reinhold Vögels geschaffene Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Gegenwart des Kaisers feierlich enthüllt. Das Wetter war kühl und zünftig bedeckt, gegen Mittag kam hellenweise die Sonne durch, um ein ganz einzig geartetes, gewaltiges Bild zu beleuchten.

Große Menschenmassen hielten die Zugänge zum Denkmalplatz besetzt, um Anfang und Abmarsch der an der Feier Theilnehmenden zu beobachten. Vor der riesigen Hauptfront des Reichstagsgebäudes, von dessen Giebel eine Fahne in den Farben des Reiches herabhing, erhob sich das Denkmal in seinen majestätischen Abmessungen, die Hauptfigur noch verhüllt von abgeriegelter Leinwand, die Bronzegruppen, die Sandsteingruppen mit den großen Wasserbasins bereits frei.

In weiten Halbkreisen, anlehnend an die große Rampe des Reichstages, umschlossen Flaggmasten, verbunden unter sich durch frisch dufende Tannen- und Kiefernzweige, den Festplatz, um auf der gegenüberliegenden Seite bei dem in Weiß und Gold prangenden Kaiserzelt zusammenzustößen. Vor den Masten roth ausgelegene Tribünen, bis oben hinauf besetzt mit Damen in hellen Toiletten, und Herren in Uniform und Gesellschaftsanzug, auf oberster Galerie die Chorgirten der Studentenschaft, mit Fahnen und Schlägern, in farbenreichem Weich; vor der Freitreppe des Reichstages auf einer weiteren Tribüne Schullinder, Knaben und Mädchen, eine bewegliche Schaar, auf der Treppe dahinter die Abordnungen der Kriegervereine mit einem Wald von Feldzeichen. Diesen lebendigen Rahmen füllte allmählich die glänzende Schaar der namhafteren Geladenen, die sich auf dem Podium am Kaiserzelt und vor demselben, sowie auf der weiten Plattform des Denkmal einfinden.

Auf dem Podium am Zelt trafen ein Fürst Herbert Bismarck, der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre und die Mitglieder des Bundesrats, inaktive Minister, Fürst Hohenlohe, sowie etwa 200 Mitglieder des Reichstages, welche im Zuge vom Kuppelsaal des Hauses her über die Freitreppe herabgeschritten waren, das Bureau des Reichstages mit dem Bureau direktor Geh. Rath Knab.

Vor dem Kaiserzelt versammelten sich die Mitglieder des Zentralkomitees (wirklicher Geheimrat Rath Dr. von Levekov, Adolf vom Rath, Rudolph Koch von der Deutschen Bank, Geheimrat Rath Professor Ende, Professor Graf von Harrach, W. Rühlmann, Fr. Schwedien), die Mitglieder des Herrenhauses, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite, die Generalität und Admiralität, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der Schöpfer des Denkmal, ferner Ludwig Cauer, welcher die Nebengruppen und Regierungs-Baumeister Leubner, welcher die architektonischen Arbeiten ausgeführt hat, und die anderen „vom Bau“ (W. v. Bilking, der den Guß befohrte, Hofsteinmetzmeister Schilling und die Vertreter der Steinmetzfirmen Kessel & Köhl).

Auf der Plattform erschienen eine Offiziers-Abordnung der Bismarck-Kürassiere, es nahmen Aufstellung die Vorstände der Kriegervereine, die Räte der ersten Klasse, Regimentskommandeure und Marineoffiziere, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, der Vorstand der Börse, die Vertreter der Universitäten und Hochschulen in ihren malerischen Talaren, Magistrat und Stadtverordnete von Berlin und Charlottenburg, verschiedene weitere Deputationen.

Aus diesen Scharen ragten wie Inseln aus wogenden Wassern die großen Nebengruppen und Arrangements von Blattpflanzen und herrlich blühenden Blumen heraus.

Um 12 Uhr verließ der Präzidentmarsch der Ehrenkompanie vom 2. Garderegiment, welche am äußeren Eingang zum Kaiserzelt aufmarschiert war, daß das Kaiserpaar mit dem Hofe nahte.

Der Reichskanzler, der Präsident des Reichstages Graf von Ballestrem und das genannte Zentralkomitee begaben sich zum Empfange der Majestäten zum Eingang.

Der Kaiser, in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, nahm die Honneurs der Ehrenkompanie ab und nahm mit der Kaiserin, welche eine lilafarbene Toilette trug, unten dem Baldachin Aufstellung. Es folgten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, darunter Prinz Albrecht mit seinen Söhnen und Prinz Friedrich Leopold mit Gemalin, darunter auch der junge Herzog von Koburg.

Es folgten die Damen und Herren der Umgebungen und des Hauptquartiers und die Kabinetshäupter.

Schon erschallte der tausendstimmige Chor der Schullinder: „Beethovens herrliches „Die Himmel rühmen den ewigen Ehre“, und nun trat Herr von Levekov vor, um dem Reichskanzler das Denkmal namens des Komitees zu übergeben. Seine Rede wurde mehrfach von Bravorufen unterbrochen.

Ihm erwiderte Graf Bülow, dessen klare Stimme von der Plattform des Denkmal aus über die lautlose Menge drang; auch seine Worte begleiteten wachsende und immer häufigere Beifallsstundgebungen, bis in das Hoch auf den Kaiser die Versammlung einstimmte: und nun erscholl die Weise der Nationalhymne, begleitet von den Kapellen, vom Klang der studentischen Schläger und mitgesungen von den 8000 Theilnehmern der Feier, ja es schien, als ob die Stimmen der draußen harrenden Menge sich mit diesen vereinigten.

Geheimrath von Levekov hat den Kaiser um die Erlaubnis zur Enthüllung: ein Wink Sr. Majestät, die Hülle sinkt, gewaltig steht die Riesengestalt des Reichskanzlers vor aller Augen, auf dem hohen Sockel das eine Wort: Bismarck. Gleichzeitig schießen die Fontainen in den Wasserbasins empor. Allein schritt der Kaiser zum Denkmal vor, um einen Kranz nieder-

zulegen, Hochrufe erschollen rings, und „Deutschland, Deutschland über Alles“ ertönte. Der Kranz, ganz aus Lorbeer mit goldenen Spitzen, war hergestellt nach den eigenen Angaben des Kaisers, die Inschrift auf den Schleifen lautet: „Des großen Kaisers großem Diener!“

Nachdem der Kaiser den Kranz niedergelegt hatte, beglückwünschte er den Professor Vögels und reichte dem Reichskanzler die Hand. Dann trat er auf den Fürsten Herbert Bismarck zu und unterhielt sich längere Zeit mit ihm, wobei er ihm mittheilte, daß er ihm die Uniform der Garderegimenter verliehen habe, auch die Kaiserin trat sodann herzu. Beide Majestäten beehrten hierauf den Präsidenten des Reichstages Grafen Ballestrem mit längeren Ansprüchen, ebenso den greisen Staatsminister Deßloch und Geheimrath von Levekov, dem sie ihre Theilnahme über den schweren Verlust (Frau von Levekov ist vor kurzem gestorben) ausdrückten. Es folgte ein Rundgang um das Denkmal, bei dem Reinhold Vögels die Kaiserin begleitete und der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck sich angeschlossen.

Die Fürstlichkeiten und Umgebungen folgten. Allenfalls jubelten die gewaltigen Menschenmassen dem Kaiserpaar zu. Während die Majestäten nun unter den Pavillon zurückkehrten und hier eine große Reihe von Persönlichkeiten ins Gespräch zogen, darunter auch den Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst, legten zahlreiche Deputationen, Kränze, kostbare und einfache, von Lorbeer, von Rosen und von Korbblüthen, mit Widmungschleifen, am Fuß des Denkmal nieder, wo sie sich zu einem Berge thürmten. Der Kaiser ließ die Ehrenkompanie vorbeimarschieren, dann beglückte er mit Ihrer Majestät den Wagen, der Reichstagspräsident Graf Ballestrem brachte mit lauter Stimme ein Hoch auf den Kaiser aus, das donnernden Widerhall fand, und das sich durch die Menge fortpflanzte, welche bis zum Brandenburger Thor und weiter die Straßen umfännte.

So schloß die Feier, welche in ihrer imposanten Wucht, in ihrer einfachen Würde allen Theilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird.

Die Reden bei der Feier.

Bei der Enthüllung hielt Dr. von Levekov als Obmann des Denkmalkomitees folgende Ansprache:

Kaiserliche und Königliche Majestäten, Erlaucht und Verehrte Anwesende!

Unter dem erhabenen Protektorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs haben tausende deutscher Landleute aus allen fünf Welttheilen sich vereinigt, dem ersten Reichskanzler, dem großen Fürsten Otto von Bismarck in der Reichshauptstadt ein Nationaldenkmal zu errichten.

Von hochbewährter Künstlerhand hergestellt, erhebt es sich angelehnt an die Siegessäule, vor dem „Reiches Haus“, dem Haupte des deutschen Bundesrats und der deutschen Volksvertretung. Es wartet heute der Enthüllung in huldvoller Gegenwart Ihrer Kaiserlichen und königlichen Majestäten und erlauchter Glieder unseres Königshauses und deutscher landesherrlicher Familien, in Gegenwart des Fürsten Herbert Bismarck (mit Familie), ältesten Sohnes des vereinigten Kanzlers, während der jüngere Sohn leider ganz kürzlich aus erfolgreicher Wirklichkeit in das Jenseits abgerufen und die einzige Tochter durch Krankheit zurückgehalten ist, unter Theilnahme oberster Würdenträger des Reiches und der Bundesstaaten, unter Theilnahme des Bundesrats, des Reichstages und deutscher Landtage, in Anwesenheit von Tausenden aus allen Theilen des Vaterlandes, die das Andenken des Fürsten auf warmen dankbaren Herzen tragen.

Dauernder als Stein und Erz wird das Andenken fortleben in der Weltgeschichte und in unserem Volke, das sich selbst vergessen müßte, wenn er des ersten Kanzlers vergessen wollte, das Andenken eines der größten Männer, die in Jahrhunderten deutschem Stamme entsprossen sind, des treuesten Dieners, des weisen, weiblichen, unermüdbaren Rathers und Helfers unseres hochseligen großen Kaisers Wilhelm.

Unter ihm und mit ihm hat er zusammengegründet und aufgerichtet, was zerstreut darniederlag, hat er verstanden, in der Volksseele zu lesen und die Ideale von Generationen zu verwirklichen.

Die ganze Welt sah bewundernd auf zu dem eifernden Kanzler, unsere Gegner fürchteten ihn in Krieg und Frieden wie keinen anderen.

Uns war und ist er und wird er sein ein nationaler Held, das Vorbild monarchischer Gesinnung, deutscher Treue, deutschen Muthes, deutscher Festigkeit, das Vorbild rechter Vaterlandsliebe, das gottesandte, scharfe Werkzeug zur Wiederaufrichtung und Befestigung des deutschen Reiches durch unsern ersten Kaiser.

Sein schönes, tapferes, von ihm voll behätigtes Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemand auf der Welt.“ bleibe das Motto unserer Zukunft!

Hier sein Standbild, ubique fama!
Mit hoher Genugthuung dürfen wir auf die Erfüllung unserer Bitte hoffen, die ich an den Herrn Reichskanzler richte, daß Kaiser und Reich, Bundesrat und Reichstag das Denkmal in Schutz und Obhut nehmen wollen. Dort wird es sicher geborgen und hoch in Ehren gehalten sein.

Wessen Auge — deutsch oder fremd — jemals auf das Standbild fällt, der wird sagen und sagen müssen, das war ein Mann. Meinen märkischen Landsleuten aber wolle man es nicht verargen, wenn sie hinzusehen, ein brandenburgischer Mann.

An diese Ansprache schloß sich folgende Rede des Reichskanzlers Grafen von Bülow: Cuere Majestäten! Cuere Excellenzen! Meine Herren!

Am Abend seines Lebens hat Fürst Bismarck geäußert, er sei Gott dankbar dafür, daß es ihm vergönnt gewesen sei, seinen Namen dauernd in die Rinde der deutschen Erde einzuschneiden. Heute, wo wir sein Nationaldenkmal in der Reichshauptstadt enthielten, ist unter denen, die mich hier umgeben, ist im ganzen deutschen Volke niemand, der nicht fühle und wisse, daß die Spur der Erdentage des eisernen Kanzlers nicht untergehen, daß die Bewunderung und Dankbarkeit für ihn nicht aufhören werden, so lange ein deutsches Herz schlägt, ein deutscher Mund reden, eine deutsche Faust sich ballen wird. Dieses Bewußtsein ist heute noch stärker, lebendiger und klarer als in den Tagen, wo Fürst Bismarck unter uns weilte. Denn Fürst Bismarck war nicht wie sein gleich unübergeklärter Nebenmann, der Feldmarschall Moltke, der still im reinen Leibe unpersönlicher Betrachtung treibende Mar. Er war eine Sonnennatur, er stand auf der Erde im Staube des Kampfes, er hat bis zuletzt nicht aufgehört, mit Leidenschaft zu kämpfen, und der Kampf bringt berechtigter Gegner und ungerechte Verleumdung, ehrliche Feindschaft und blinde Haß. Der Haß aber, hat vor zweitausend Jahren Perikles gelagt am Grabe der für ihre Mätre gefallenen Athener, ist von kurzer Dauer, unvergänglich jedoch der Ruhm. Nachdem sich der Staub des Kampfes verzogen hat, leuchtet uns nur die Erinnerung an unerreichte Thaten und an eine unvergängliche Persönlichkeit. So wird der gigantische Schatten des Fürsten Bismarck wachsen, je weiter der Lebensstadium des deutschen Volks vorrückt und je mehr das nationale Urtheil ausreift.

Auf märkischer Scholle, im Herzen Preußens geboren, ist Otto von Bismarck in den Mauern der Stadt Berlin aufgewachsen. Den Garten der Pflanzschule Erziehungsanstalt, einst dort am unteren Ende der Wilhelmstraße gelegen, hat er nachmals die Geburtsstätte seiner Luftschiffahrt genannt. Hinter dem Bretterzaun dieses Gartens zeigte dem Knaben die Phantastie die ganze bunte Erde mit ihren Wäldern und Bergen und allen den Erlebnissen, die seiner warteten, die ganze weite Welt, die dieser Knabe dereinst umgestalten sollte, als er nach einem Menschenalter in die Wilhelmstraße zurückkehrte und die größte Epoche der deutschen Geschichte begann.

Nachdem er unter und mit Kaiser Wilhelm dem Großen in gewaltiger Energie das Reich aufgerichtet hatte, sicherte er diesem und der Welt in ebenso seltener Mäßigung und Selbstbeherrschung den Frieden. Er hat, um mit Fichte zu reden, das deutsche Volk aus dem Größten herausgehoben. Er hat, um mit seinen eigenen Worten zu reden, das deutsche Volk in den Sattel gehoben, was vor ihm keinem geblüht war. Er hat ausgeführt und vollendet, was seit Jahrhunderten das Sehnen unseres Volkes und das Streben unserer edelsten Geister gewesen war, was die Ditonen und Salier und Hohenstaufen vergeblich angestrebt hatten, was 1813 den Kämpfenden als damals nicht erreichter Siegespreis vorzuschwebte, wofür eine lange Reihe Märtyrer der deutschen Idee gekämpft und gelitten hatten. Und er ist gleichzeitig der Ausgangspunkt und Bahnbrecher einer neuen Zeit für das deutsche Volk geworden. In jeder Hinsicht stehen wir auf seinen Schultern.

Nicht in dem Sinne, als ob es vaterländische Pflicht wäre, alles zu billigen, was er gesagt und gethan hat. Nur Thoren oder Fanatiker werden behaupten wollen, daß Fürst Bismarck niemals geirrt habe. Auch nicht in dem Sinne, als ob er Maximen aufgestellt hätte, die nun unter allen Umständen, in jedem Falle und in jeder Lage blindlings anzuwenden wären. Starre Dogmen giebt es weder im politischen noch im wirtschaftlichen Leben und gerade Fürst Bismarck hat von der Dogmatik nicht viel gehalten. Aber was uns Fürst Bismarck gelehrt hat, ist, daß nicht persönliche Liebhabereien, nicht populäre Augenblicksströmungen, noch graue Theorie, sondern immer nur das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft, die salus publica, die Rücksicht einer vernünftigen und sittlich berechtigten Politik sein darf. Was uns sein ganzes Wirken zeigt, ist, daß der Mensch

das Schiff lenken kann, das auf dem Strome fährt, nicht aber den Strom selbst, daß wir, wie Fürst Bismarck sich ausgedrückt hat, die großen Dinge nicht machen, aber den natürlichen Lauf der Dinge beobachten, und das, was dieser Lauf zur Reife gebracht hat, sichern können. Mit anderen Worten, daß es in der Politik darauf ankommt, in jedem Augenblick die Grenzen des Erreichbaren deutlich zu erkennen, an die Erreichung des zu Nutz und Frommen des Landes Erreichbaren aber alles zu setzen.

Keine Partei kann den Fürsten Bismarck für sich allein mit Beschlag belegen, aber jede kann und soll trotz der Gegensätze in dieser oder jener Frage vor diesem Tode den Degen senken. Er gehört keiner Koterie, er gehört der ganzen Nation, er ist ein nationales Eigentum. Er ist auf politischem Gebiet und im Reiche der That für uns geworden, was Goethe im Reiche der Geister, auf dem Gebiete der Kunst und Kultur für uns gewesen war. Auch er hat, wie Schiller von Goethe sagte, die Schlange erdrückt, die unseren Genius umschürte. Goethe hat uns auf dem Gebiete der Bildung geehrt, Bismarck uns politisch denken und handeln gelehrt. Und wie Goethe für immer als Stern an unserm geistigen Himmel steht, so ist Bismarck uns die Gewähr dafür, daß die Nation ihre Gleichberechtigung mit anderen Völkern, ihr Recht auf Einheit, Selbstständigkeit und Macht niemals aufgeben kann. Er hat uns das Beispiel gegeben, nie zu verzagen, auch in schwierigen und verworrenen Zeiten nicht. Er lehrte uns, uns selbst treu zu bleiben. Er gab uns Selbstbewußtsein, Unternehmungsgeist und Leben. In ihm kann sich wie in einem Spiegel die Nation selbst beschauen, denn er war vor Allem ein Deutscher im vollsten Sinne des Wortes. Er ist nur auf deutschem Boden denkbar, nur für den Deutschen ganz verständlich.

Dort vor uns liegt die Siegesallee. Wenn diese stolze Straße von den Askaniern und von den Nürnberger Burggrafen bis zum großen deutschen Kaiser führt, so verankern wir es in erster Linie dem Genie des Mannes, dessen Will in Erz sich jetzt vor unsern Blicken enthüllt, sein Ausdauer, seinem heldenhaften Mut, seiner Klugheit, seiner Arbeit für die Dynastie, die aus dem Süden Deutschlands zu uns kam, um von hier aus Nord und Süd für immer zu verbinden. Sein Wert ist so beschaffen, daß es ihn überleben kann. In der Mitte von Europa gelegen, sind wir darauf hingewiesen, immer ein vedette zu sein, aber fast genug unsere Unabhängigkeit nach jeder Seite zu behaupten. Von Gegensätzen durchzogen in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung wird es uns nie an inneren Kämpfen fehlen, aber sie werden nicht mehr imstande sein, den Reiz zu sprengen, der vor dreißig Jahren geschmiedet wurde. Exegit monumentum aere perennius.

So möge denn des großen Mannes Name als Feuerfäule vor unserm Volk hergehen in guten und in schweren Tagen. Möge sein Geist für immer mit uns sein, mit uns und unserer Fahnen Flug. Möge unser Deutsches Volk seiner großen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlfahrt und Stärke entgegengehen unter der Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, auf dessen Schultern die Zukunft der Nation ruht. In solcher Hoffnung und in solcher Gesinnung wollen wir vor diesem Standbild, das ich im Namen des Reichs hiermit übernehme, einstimmen in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, die Deutschen Fürsten und unser geliebtes Deutsches Vaterland, sie leben hoch, und nochmals hoch, und immerdar hoch!

Vom Burenkrieg.

Brüssel, 16. Juni. Nachdem die „Independence Belge“ bereits vor einigen Tagen gemeldet, daß mit Erlaubnis von Lord Kitchener ein Depechen-Vertrag zwischen dem Präsidenten Krüger und der Transvaal-Regierung stattgefunden habe, bestätigt sie diese Nachricht heute in formeller Weise und giebt gleichzeitig in großen Zügen jenen Depechenwechsel wieder. Die Burenführer in Standerton hätten dem Präsidenten Krüger die militärische Lage objektiv dargelegt und betont, daß unter den einflussreichen Mitgliedern der Burenregierung friedensfreundliche Strömungen und solche für den Krieg bis auf Messer sich geltend machten. Die friedensfreundliche Strömung habe jetzt die Oberhand gewonnen. Sie sei der Ansicht, daß die Möglichkeit, die Engländer zu besiegen, sehr zweifelhaft sei, sie halte es vielmehr für ihre Pflicht sich zu bemühen, dem Blutvergießen einhalt zu thun und den Friedensschluß unter ehrenvollen Bedingungen zu beschleunigen. Präsident Krüger hatte in dieser Angelegenheit am 10. Juni eine besondere Besprechung mit den in Holland befindlichen Führern der Buren und telegraphisch hierauf am 11. Juni an seine Regierung in Standerton. Die Antwort auf dieses Telegramm sei gestern noch nicht eingetroffen. Unter Vorbehalt theilt die „Independence“ ferner mit, in der Umgebung des Präsidenten Krüger gehe das Gerücht, er werde einen Erlaß veröffentlichen, in welchem er die Verantwortung für einen etwaigen Abschluß eines Friedens ohne Sicherung der völligen Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik ablehnt.

Saag, 15. Juni. Frau Botha hatte heute eine 2 1/2 stündige Unterredung mit dem Präsidenten Krüger und reiste sodann nach Brüssel zurück.

London, 16. Juni. Lord Kitchener meldet vom gestrigen Tage aus Pretoria: Auf dem Marsche von Wrebe hatte Elliot's Kolonne in der Nähe von Reiz am 6. Juni ein Gefecht mit dem Feinde unter Führung Dewets. Nach heftigem Kampfe wurden 71 beladene Wagen, 10 000 Gewehrpatronen und 4000 Stück Vieh erbeutet und 45 Gefangene gemacht. Die Wunden ließen 17 Tote und 3 Verwundete zurück. Die englischen Verluste betragen 20 Tote, darunter 3 Offiziere, und 24 Verwundete. Elliot's Kolonne erreichte Kronstad.

Moskau, 16. Juni. Nachdem die in der Kapkolonie eingedrungenen Buren nach der Grenze von Raffraria gedrängt waren, wollten sie nicht auf Raffraringebiet hinübergelassen, sondern brachen wieder nach westlicher Richtung durch. Sie bestanden aus drei Kommandos unter Krüger, Fouché und Mhburg, jedes 200—300 Mann stark. Das Kommando Krügers hat die englische Postenlinie zwei Meilen südlich von hier auf dem Marsch nach Westen gestern Nacht durchbrochen. Es heißt, daß die Buren durch die Einnahme von Jamestown sich wieder gut mit Kleidungsstücken und Munition versehen haben. Krüger erzählt einem Farmer, daß der Einmarsch von Burenkommandos erst in seinen Anfängen stehe. Die Buren hätten die Absicht, die Engländer zu zwingen, die Kapkolonie ebenso zu verwerfen wie die beiden Republiken.

London, 17. Juni. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 15. Juni: In der Nähe von Wilmanrust, 20 Meilen südlich von Middelburg (Transvaal), wurden 250 berittene Schützen, welche getrennt von Beaufort's Abteilung marschierten, in ihrem Lager

bei Steentoolspuit von einer überlegenen Burenstreitmacht am 12. Juni überfallen. Der Feind kroch bis auf kurze Schußweite heran und übersättigte das Lager mit einem mörderischen Feuer. Zwei Offiziere und 16 Mann wurden getötet, 4 Offiziere und 38 Mann wurden verwundet, 2 Offiziere und 50 Mann entkamen nach Beaufort's Lager, während die übrigen gefangen genommen, später aber wieder freigelassen wurden. Zwei Maximgeschütze fielen in die Hände des Feindes.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 17. Juni.

Offizielles. Nach der „Rein-Westf. Ztg.“ hat das Staatsministerium beschlossen, fortan Verlautbarungen halbamtlicher Art nur durch die „Berliner Korr.“ und die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfolgen zu lassen, außerdem soll keinerlei offizielle Instruktion von Journalisten durch Minister erfolgen. Eine analoge Anweisung hat der Reichkanzler den Chefs der Reichsämter zugehen lassen.

Zum „fliegenden Gerichtsstand der Presse“. Wie der Staatssekretär des Reichsjustizamts bereits im Reichstage erklärte, hat sich das Reichsjustizamt mit den Bundesregierungen in Verbindung gesetzt, um eine Aenderung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse herbeizuführen. Ganz so leicht, wie man sich die Sache im Reichstage vorzustellen schien, wird sie sich allerdings wohl nicht ins Werk setzen lassen. Doch darf damit gerechnet werden, daß dem Reichstage bereits in seiner nächsten Session ein darauf bezüglicher Gesetzesentwurf zugeht.

Zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten von Brasilien sind freundschaftliche Telegramme gewechselt worden. Der Kaiser hat in Kiel den brasilianischen Kreuzer „Marshall Floriano“ besichtigt und darauf dem Präsidenten Campos telegraphiert: „Ich bin nicht nur entzückt von den vorzüglichsten Einrichtungen des Kreuzers, sondern ich bewundere auch den muttergiltigen Zustand, in welchem mir Kapitän Bacellar Schiff und Besatzung vorführte. Als ein Zeichen der guten Beziehungen, die unsere beiden Länder verbinden, und die noch fester zu gestalten mein Wunsch ist, habe ich dem Kommandanten und seinen drei ersten Offizieren zur Erinnerung an ihren Besuch in Kiel Ordensauszeichnungen verliehen.“ Präsident Campos antwortete: „Die Gefinnung Eurer Majestät wird von dem brasilianischen Volk als Beweis angesehen für die Bande der Freundschaft, die es mit dem deutschen Volk verbindet, von denen ich wünsche, daß sie sich noch enger gestalten mögen.“

Der Kaiser besichtigte am Sonnabend Mittag auf der Saalburg die Arbeiten zum Wiederaufbau des Pratoriums und verbrachte den Nachmittag im Schloß Friedrichshof in der Gesellschaft der Kaiserin Friedrich, begleitete die Kaiserin auch auf der Spazierfahrt im Park und trat dann um 9 1/4 Uhr abends die Reise nach Berlin an. — Der „Rheinische Courier“ meldet vom Sonnabend: Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Todesstages Kaiser Friedrichs sandte Oberbürgermeister Dr. von Jbell folgendes Telegramm an den Kaiser: „Eure Majestät wollen dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Wiesbaden kuldbollst gestatten, am heutigen Nationalgedenktage in treuem Erinnern an den unvergesslichen Förderer der Limesforschung zur weiteren Ausstattung des Saalburg-Museums nachbildungen der hervorragenden Fundstücke des städtischen AlterthumsMuseums Eurer Majestät ehrerbietig zur Verfügung zu stellen.“ Hierauf lief im Laufe des Vormittags nachfolgendes Antworttelegramm ein: Homburg v. d. Höhe, 15. Juni. „Ich spreche Ihnen und den Stadtverordneten Meinen herzlichsten Dank aus für die Bereicherung des Saalburg-Museums in treuer Erinnerung an den hochseligen Kaiser Friedrich, Meinen unvergesslichen Vater. Dieser pietätvolle Gedanke und die Absicht, Mir eine Freude zu machen am heutigen Nationalgedenktage, welcher gleichzeitig so viel Wehmuth für Mich enthält, hat Mir sehr wohlgethan.“ Wilhelm. — Wie der „Tannusbote“ meldet, machte der Kaiser auf der Saalburg dem Oberbürgermeister von Homburg, Dr. Tattenborn, die Mitteilung, daß er, eingedenk des heutigen Todesstages weiland Kaiser Friedrichs, zu dessen Ehren der Wiederaufbau der Saalburg geschieht, 10 000 Mark aus seiner Privat-Schatulle gestiftet habe. Auch hätten die Städte Frankfurt a. M. und Wiesbaden sich bereit erklärt, Kopien ihrer Hömerrunde an das zukünftige Reichslimesmuseum auszuliefern.

Vor Inkrafttreten des Väterlichen Gesetzgebung abgeklärte Verträge. Eine neue Reichsgerichtsentscheidung stellt fest, wie Justizrat Staub in der „Deutschen Juristenzeitung“ mittheilt, daß, wenn ein Vertrag vor dem 1. Januar 1900 geschlossen ist, seine Rechtsfolgen auch dann nach dem früheren Rechte zu beurtheilen sind, wenn er erst nach dem 1. Januar 1900 in Wirksamkeit treten sollte, z. B. wenn der Handlungsgehilfe im November 1899 per 1. Januar engagiert ist, oder wenn ein Miethsvertrag im November 1899 geschlossen wurde mit der Maßgabe, daß die Miete am 1. April 1900 beginnen soll. Man kann sich diesem Urtheil nur anschließen. Es hätte nur in der Zinsenfrage der gleiche Grundsatz angewendet werden sollen. Nunmehr steht nach der Indultur die Sache so, daß, wenn ein vor dem 1. Januar 1900 geschlossener, nach dem 1. Januar 1900 in Wirksamkeit tretender Vertrag nicht erfüllt worden ist, die Rechtsfolgen der Nichterfüllung nach dem früheren Rechte zu beurtheilen sind — bis auf den Zinspunkt, der sich nach dem neuen Rechte richtet.

Wie die „Berliner Korrespondenz“ meldet, wird auf Veranlassung des Handelsministers vom 18. August bis 14. September in Berlin ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen in den Provinzen Westfalen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz einberufen werden.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Einige Berliner Blätter haben in den letzten Tagen Beschwerde darüber erhoben, daß der deutsche Völkischer Fürst zu Gullenburg so oft und so lange von Wien abwesend sei. In hiesigen eingeweihten Kreisen versichert man, daß diese Angriffe grundlos seien. Fürst zu Gullenburg, der an starkem Rheumatismus leidet, brachte auf ärztlichen Rath den Frühling in Mexan zu, kam dann nach Wien zurück, um hier während des Besuchs des deutschen Kronprinzen anwesend zu sein. Gleich darauf war er in Berlin, ehe er sich zur Kur nach Karlsbad begab. Von dort kehrte er vor wenigen Tagen nach Wien zurück, jedoch nur, um die Schwefelbäder von Baden aufzusuchen, und wird, wie wir hören, in einigen Tagen sich wieder nach Berlin begeben.

Auf dem deutschen Bismarckarchipel hat der deutsche Kreuzer „Cormoran“ im Februar eine Strafexpedition nach Frenchinfern ausgeführt zur Strafe für die Ermordung von 6 Leuten des deutschen Händlers Hansen. Der Kreuzer verbrannte mehrere Dörfer und Kanus und führte 4 Gefangene zur Aburtheilung nach Herberthöhe.

Zur Feststellung der Südgrenze von Kamerun ist eine deutsch-französische Grenzexpedition nach Campo aufgebrochen. Von dieser Grenzexpedition treffen unglückliche Nachrichten ein. Das Mitglied der Expedition, Leutnant v. Nestorff hat wegen Krankheit die Tropen sofort verlassen müssen. In Privatbriefen aus Ibiberville wird sehr mitgetheilt, daß auch Hauptmann Engelhardt, der Führer der deutschen Expedition, erkrankt ist.

Auch der Zar wird, wie aus Frankfurt bestimmt verlautet, am 14. August mit dem König Edward der Truppenschau in Mainz beivohnen.

Dem Vernehmen nach hat der König von England dem Sultan empfohlen, bei der inneren Verwaltung der Türkei gewisse Verbesserungen einzuführen.

Deutschland.

Potsdam, 15. Juni. Am heutigen Todestage des Kaisers Friedrich erschien um 9 Uhr vormittags die Kaiserin mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise im Mausoleum und legte einen Kranz von weißen Rosen und Lilien am Sarkophag nieder.

Dresden, 15. Juni. Der Vorsitzende des Staatsministeriums, Staats- und Justizminister Dr. Schurig, ist heute hier nach schwerem Leiden gestorben.

Kiel, 16. Juni. Die Yacht „Hohenzollern“ und Torpedoboot „Sleipner“ gingen heute nach der Elbe ab. Die Yacht der Kaiserin „Guna“ ist gleichfalls nach Czuzhauen abgegangen, um an der Elbregatta theilzunehmen.

Stuttgart, 15. Juni. In der Kammer der Standesherren erklärte Finanzminister von Zeyer, auf der jüngsten Ministerkonferenz in Berlin seien sämtliche Minister bezüglich der Nothwendigkeit der Schonung der Einzelstaaten durchaus einverstanden gewesen. Da die Berathung noch nicht abgeschlossen sei, könne nur noch mitgetheilt werden, daß bei der Aufstellung des Etats für 1902 die von der Konferenz beabsichtigten Grundzüge geltend gemacht werden, insbesondere der Gesichtspunkt, daß in allen Reichsressorts auf möglichste Sparsamkeit gedrängt werde.

St. Wendel, 16. Juni. Amtliches Wahlergebnis: Bei der am 12. Juni stattgehabten Reichstagswahl in dem Wahlkreise Ottweiler - St. Wendel - Weisenheim wurden im ganzen 30 799 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Heimeigenen Vergrath Prietze, Saarbrücken (nationalliberal) 15 724 Stimmen. Der Landtagsabgeordnete C. Fuchs, Köln (Zentrum) erhielt 14 958 Stimmen und der Buchhalter Lehmann (Sozialdemokrat) 106 Stimmen. Elf Stimmen haben sich gesplittelt. Geheimere Vergrath Prietze, Saarbrücken, ist somit gewählt.

München, 15. Juni. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet offiziell: In Frankfurt a. M. tagten vom 12. bis zum 14. Juni Kommissare Preußens, Baierns, Württembergs und Hessens, um die über die Fortsetzung der Mainkanalisierung und abschließenden Staatsvertrag vorzubereiten. Der Abschluß des Vertrages konnte schon deshalb nicht erfolgen, weil die Fortsetzung der Kanalierung bekanntlich von der noch nicht erfüllten Voraussetzung abhängig ist, daß die Stadt Hanau sich zur Anlage eines Sicherheitshafens verpflichtet. Die Verhandlungen der Konferenz bezogen sich insbesondere auf die wirtschaftliche Wirkung des Unternehmens, speziell auf die Frage, welche Schädigung die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft durch das Unternehmen erfährt, und wie diese Schädigung gemildert werden könnte. In eingehender Weise wurde auch die Frage der Erhebung und die Höhe der Schiffsabgaben erörtert. Bei der Schwierigkeit und dem großen Umfang des bezüglichen Materials erachtete die Konferenz es im Interesse der Ermöglichung eines objektiven Urtheils für angezeigt, zunächst eine aus bairischen und preussischen Eisenbahnbeamten zusammengesetzte Spezialkommission zu bilden, welche die rechnerischen Aufstellungen der beiden nächstbetheiligten Staaten nachprüfen und nach einseitigen Gesichtspunkten ergänzen soll, damit die Stellungnahme der vertragsschließenden Regierungen auf fester Grundlage erfolgen kann. Abgesehen von diesen schwebenden Fragen wirtschaftlicher Natur ist über den Inhalt des abzuschließenden Staatsvertrages an der Hand des von Seite Baierns aufgestellten Entwurfs im wesentlichen ein Einverständnis erzielt worden.

Italien.

Rom, 15. Juni. Die Tante der Prinzessin Yolanda Margherita fand heute Vormittag im Quirinal statt. Außer dem König wohnten der feierlichen Handlung die Königin-Mutter Margherita, Königin Maria Pia von Portugal, Fürst und Fürstin von Montenegro, der Herzog von Spoto, Prinz Mirlo, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und der Hofstaat bei. Vorher hatten sich mehrere tausend Schulkinder zum Quirinal begeben und streuten vor dem Eingang Blumen. Der König und der Fürst von Montenegro erschienen auf dem Balkon und wurden von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der Senat hat den § 1 des Vereinsgesetzes angenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. Der deutsche Völkischer Freiherr von Marschall stellte nach der heutigen Audienz dem Sultan die vor kurzem für den Dienst in der türkischen Armee verpflichteten deutschen Offiziere von Dufurth und von Zimhoff vor.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juni.

Zur Pöfener Entfestigungsfrage schreibt eine häufig offiziös bediente Korrespondenz: Dem Vernehmen nach eröffnen die Verhandlungen, welche zwischen den beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens über die Entfestigung der Stadt Posen und die Ueberlassung des freiverwendbaren Geländes an die Stadt in diesen Tagen hier gepflogen worden sind, die Aussicht auf baldigen Abschluß dieser seit Jahren schwebenden Angelegenheit. Die Schwierigkeit, welche deren Erledigung bisher entgegenstand, liegt darin, daß die Militärverwaltung bei aller Geneigtheit, der Stadt Posen entgegenzukommen, doch den Kaufpreis für das abzugebende Gelände nicht unter den Betrag der Kosten für die fortifikatorischen Ersatzbauten

herabsetzen kann, die Stadt Posen aber finanziell nicht kräftig genug zur Zahlung der auf 10 Millionen ausbleibende für die Stadt Posen einzutreten. Die Erweiterung der Stadt durch die Behauptung des freiverwendbaren Festungsgeländes ist von vitaler Bedeutung für deren wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, und diese Entwicklung der Provinzialhauptstadt wiederum ist von entscheidender Bedeutung für die Hebung der ganzen Provinz und nicht minder für die Stärkung des Deutschthums in derselben. Ihre Durchführung liegt daher vollkommen in der Richtung des großen Zieles der Hebung der Ostprovinzen und der Stärkung des Deutschthums, welches die Staatsregierung sich gesteckt hat. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß es in der Absicht liegt, daß Preußen dem Reiche gegenüber die Garantie für die Ausübung des Kaufpreises für die Stadt Posen übernimmt, und daß schon im nächsten Etat eine erste Rate für die Kosten der Einbauarbeiten ausgedrückt werden soll.

Einem Ausflug nach dem schön gelegenen Fischreihaurant Jagdschütz (Penzing) unternahmen gestern die Beamten nebst Angehörigen der Firma Fr. Hege hierseits. Trotz des nicht besonders günstigen Wetters vergnügte man sich durch verschiedene Gesellschaftsspiele und Verlosungen auf das Beste. Ein gemüthliches Tanztränzchen beschloß das Amüsement.

Sonntagsergnügen. Der „Gesellige Verein“ feierte gestern im Volkslichen Etablissement in Reichelde sein Sommerfest. Bei Konzertmusik und Gesellschaftsspielen, Preiswettläufen, Stangenklettern für Knaben im dortigen schattigen Garten und schließlich dem Tanz im Saale unterhielt man sich auf das Beste. — Der Handwerkerverein „Harmonie“ hatte sich in Villa Schrötersdorf zu einem gleichen Fest eingefunden. Auch hier unterhielt man sich bei Gartenkonzert, Spielen und Tanz recht angenehm. Abends war der Garten erleuchtet. — Im Kufelschen Etablissement in Schrötersdorf feierte der Gesangsverein der Gewerbetreibenden sein Stiftungsfest durch Konzert, Gesangsbeiträge und Tanz. Ueberall herrschte ein fröhliches Treiben und die Veranstaltungen verliefen ohne Störung. Die Konzerte, die gestern Nachmittag und Abend, außerdem in verschiedenen Etablissements, wie im Schülleschen Garten in Schleusenau, im Dickmannschen Garten und bei Thiel (Minsauerstraße) stattfanden, erfreuten sich trotz der kühlen Witterung eines guten Besuchs.

In der Concordia tritt seit gestern ein neues Künstlerensemble auf, das ganz Vorzügliches leistet. Von heute ab tritt ein Vertreter einer recht interessanten Kunstspezies auf, der „König der Hand- und Fußschellen“ Herr Gaudini. Derselbe hat vor deutschen und französischen Polizeibehörden Proben seiner Kunstfertigkeit abgelegt, indem er sich der kompliziertesten Verbrechen spielend entledigte. In Paris wurde der Künstler mit der großen goldenen Medaille, den Kunstinsignien und dem Ehren Diplom ausgezeichnet.

Der Bürgerhäuserverein begann gestern sein Königsschießen. Nachmittags gegen 1 Uhr bewegte sich der uniformirte Schützenzug unter Vorantritt einer Musiktruppe und eines Scheidenzeigers mit umkränzter Scheibe durch die Straßen. Nachdem man die Fahne vom Vorsitzenden des Vereins Herrn Köpfermeister Meyer in der Heynestraße und dem nächst den vorjährigen Schützenkönig Herrn Klempermeister Klingbeil aus seiner Wohnung in der Wilhelmstraße abgeholt hatte, marschierte der Verein nach dem Vereinshaufe (Thornerstraße). Das Schießen begann hier um 4 Uhr nachmittags und wird heute fortgesetzt werden. Während des Schießens am gestrigen Nachmittag kontertierte eine gut besetzte Musiktruppe. Außerdem war zur Unterhaltung der Gäste durch Belustigungen aller Art, wie Adlerwerfen, Hahnenschlagen, Weilaufen, Sacklaufen für Kinder und Preisschießen für Frauen und Töchter von Kameraden reichlich gesorgt worden. Abends war der Garten erleuchtet, auch wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Nach Proklamirung der Würden bildet heute Abend ein Ball den Schluß des diesjährigen Königsschießens.

W. Sportsfest. Auf Anregung des Vereins für Radwettkfahren hatten die hiesigen Radfahrervereine gestern Nachmittag auf der Rennbahn ein Sportsfest veranstaltet. Es beteiligten sich an demselben der Bromberger Tourenklub, der Radfahrerverein „Frisch auf“, die Radfahrervereine des Turnvereins „Sohn“ und mehrere Einzelfahrer. Auswärtige Vereine waren nicht erschienen, ebenso wurde auch die Theilnahme des Vereins Bromberger Radfahrer vermisst. Zur Eröffnung wurde ein Wurf gefahren, worauf dann die einzelnen Radspiele begannen, welche den Theilnehmern wie den Zuschauern viel Interessantes boten. Bei diesen Spielen, wir nennen das Kartoffeln, Ring- und Kartenschießen, Schnellrechnen u. s. w. kommt es hauptsächlich auf die sichere Handhabung des Rades an. Viel Beifall und Heiterkeit erzielte die Pantomime „Verfolgung des Prinzen Luan durch die internationalen Truppen“, welche von Mitgliedern des Bromberger Turnclubs in den entsprechenden Kostümen dargestellt wurde. Die Verfolgung des Prinzen, welcher immer von neuem zu entweichen wußte, gestaltete sich zu einer wahren Barforcejagd. Dem Deutschen gelang es schließlich mit Unterstützung des Engländers des Prinzen habhaft zu werden, welcher hierauf gefesselt abgeführt wurde und sich zur Zahlung einer entsprechenden „Kriegskostenentfähigkeit“ bereit erklären mußte. Nach Beendigung der Spiele, während welcher eine Kapelle konzertierte, blieben die meisten Theilnehmer noch einige Stunden gemüthlich beisammen.

§ Mafel, 16. Juni. (Feuerwehr. Ueberfall. Einjam gestorben.) Nach Beendigung der letzten Sitzung der freiwilligen Feuerwehr wurde anstelle des bisherigen stellvertretenden Brandmeisters Herrn Wollereidlers Bernhard Schwarz, der aus Gesundheitsrücksichten dieses Amt niederlegt, Herr Kaufmann Wilhelm Fojade für diesen Posten erwählt, zum Führer der Spritzen wurde Herr Schloffermeister Dettloff, zum stellvertretenden Abtheilungsführer Herr Kaufmann Gustav Heller und zum Führer des Wasserzubringers der Vollziehungsbeamte Herr Brunt gewählt. — Der Arbeiter Heinrich Lauck aus Josephinen wurde vorgestern Abend von zwei Strödlern überfallen und gemißhandelt. Die Polizei ermittelte die Thäter. — Die über 70 Jahre alte Wittve Mittelstädt wurde gestern Abend in ihrer Wohnung in der Pöfenerstraße todt aufgefunden, die Leiche derselben war schon theilweise in Verwesung übergegangen, denn sie soll nach ärztlicher Auskunft schon drei Tage dort gelegen haben. Die Mitbewohner des Hauses hatten die Verstorbenen seit vergangener Dienstadt nicht gesehen. Frau W., die vielfach an Krämpfen litt, scheint infolge dieser Krankheit verstorben zu sein.

§ Nowotzlaw, 16. Juni. (Ausflug.) Die Mitglieder des Zitherklubs unternahmen heute einen Ausflug per Wagen nach Deutschwalde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juni.

Ernennung. Regierungssuperintendent Ernst Schülz ist zum Regierungssekretär ernannt worden. In der Stadtverordnetenversammlung am Sonnabend wurden zunächst 50 000 Mark bewilligt für eine Referendarmaschine für das Wasserwerk und die Anstellung von zwei Revisoren beschlossene, die darüber zu wachen haben werden, daß kein Wasser vergeudet wird. Hoffentlich wird sich diese neue Institution nicht zu einer Verlästigung des Publikums auswachsen. Im Hintergrunde der Wasserfrage steht, wie sich aus den Verhandlungen ergab, der schon im Winter aufgetauchte Plan, Wasser-messer einzuführen. Als wesentliche Momente für die Steigerung des Wasserkonsums im Sommer kommen in Betracht die Verpflanzung der Straßen und öffentlichen Plätze, der Bedarf an Wasser für die Privatgärten und der durch die Sommerhitze bedingte Mehrkonsum an Trinkwasser. Der letztere Umstand würde an sich wenig ins Gewicht fallen, aber da jedermann frisches, das heißt erfrischendes, kaltes, Wasser trinken möchte und das in den Hausrohren stehende Wasser diese Eigenschaft nicht hat, so wird einfach abgelassen, bis kaltes Wasser kommt. Wir halten dieses Verfahren für ein durchaus legitimes, denn am Ende ist die Wasserleitung doch hauptsächlich darum angelegt worden, um uns gutes Trinkwasser zu liefern; lauwarmes Wasser ist aber kein Trinkwasser, dem man die Eigenschaft „gut“ zusprechen könnte. Wenn der übergroße Wasserkonsum alle vorherigen Berechnungen über den Hausen geworfen hat und mit Recht jetzt den Gegenstand ständiger Sorge bildet, so hätte vielleicht die Erwägung nahe gelegen, daß ein Versiegen der Quellen im Walde, aus denen wir unseren Wasserbedarf decken, völlig ausgeschlossen ist, und daß die Qualität des Wassers, wenn auch der Eisengehalt eine unmerkliche Steigerung erfahren hat, nicht gelitten hat. — Der von 16 Mitgliedern des Kollegiums gestellte Antrag, eine Petition gegen die Getreidezölle zu beschließen, kam nicht zur Verhandlung; mit 13 gegen 12 Stimmen wurde beschlossen, in die Diskussion darüber nicht einzutreten. — In Sachen der neuen öffentlichen Uhr wurde der Magistratsantrag, die Uhr an Zweinigertischen anzubringen, abgelehnt. Die Uhr wird nun wohl an den Nonnenkirchenturm angebracht werden. — Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Sitzungsbericht.

In Rinfau findet am morgigen Dienstag Nachmittags 4 Uhr ein Militärkonzert der Kapelle des Feldartillerieregiments Nr. 17 statt.

Spielplan der Sommertheater. Elhsiumtheater. Infolge des großen Erfolges, den der reizende Schwanz „Die Asphalblume“ bei der Premiere hier errungen hat, findet heute eine Wiederholung zu ermäßigten Preisen statt. Morgen Dienstag erzie Auf-führung des interessanten Schauspiel „Ohne Geläch“ von Sobeltz. Das Werk wurde überall, wie auch hier, mit großem Interesse aufgenommen. Mitt-woch den 19. Juni findet wieder ein Konzert mit besonders gewählten Programmen statt. — Pa-zers Sommertheater. Heute geht „Der Mitado“ zu ermäßigten Preisen in Szene. Für Dienstag ist die sorgfältige Oper „Der Waffenschmied“ angelegt. Die Besetzung der Hauptpartien mit den Damen Milberg und Klugelberg, sowie den Herren Kaula, Mirsch, Förster und Sorowiz ist eine so günstige, daß man wohl auf einen interessanten Theaterabend rechnen kann.

Schülerausflüge. Heute feiert an der Blumenstraße die Gemeindefchule zu Pringenthal, morgen die Privatschule zu Schleißenau und künftigen Donnerstags die Gemeindefchule zu Schwedenhöhe II ihre Schulfeste. Nachmittags ist dort bei vollständig besetzter Musikkapelle Konzert, während die Schüler sich mit allerlei Spiel beschäftigen.

Der Audeverein „Frithjof“ unternahm gestern Nachmittag auf dem Dampfer „Victoria“ einen Ausflug nach Braunsau. Dort wurde am Ufer der Brabe und zum Teil auf einem Floß, wie uns berichtet wird, eine Art dramatischer Szene aus der nordischen Mythologie vorgeführt, deren Schlus-effekt ein Sprung sämtlicher Darsteller in die Fluthen der Brabe bildete, aus denen sie dann bald vernünftiger wieder auf's Trockene schwammen. Schließlich unter-zielte man sich in dem neuen Establishement des Herrn Stallbaum den Nachmittag über bis zur Rückfahrt.

Im Chymintheater wurde gestern der be-kannte Blumenthal-Kabelbergische Schwanz „Gans uckeberr“ gegeben, der bei flotter Darstellung in dem gut besetzten Hause eine glücksvolle Heiterkeit verbreitete. Trotz der kühlen Witterung — das Thermo-meter sank abends auf 10 Grad Reaumur — war auch der Garten gut besucht.

Sommerfest. Die Unteroffiziere des 2. und 3. Bataillons 129. Infanterieregiments veranstalteten am Sonnabend im Parkerschen Establishement ein Sommerfest, bestehend aus Konzertvorträgen und schließlichem Tanz, der bis gegen Morgen währte. Personalnotiz. Gerichtssakular Paul Winische hier selbst ist vom 1. Juli ab als Amtsgerichtssekretär nach Strelno versetzt worden.

Zu der Reise der Minister nach Posen und Westpreußen wird berichtet: Die Absicht der Minister geht nicht dahin, umfangreiche Einzelunter-suchungen an Ort und Stelle vorzunehmen, vielmehr sollen in Bromberg und Danzig Verhandlungen unter Mitwirkung der beteiligten Oberpräsidenten und Re-gierungspräsidenten stattfinden, bei denen die er-forderlichen tatsächlichen Einzelangaben über den land-wirtschaftlichen Nothstand von den Landräthen und den Vertretern der landwirtschaftlichen Korporationen gemacht werden sollen. Eine solche Zusammenfassung der ministeriellen Prüfung ist allein schon im Interesse rechtzeitiger Hilfsmaßnahmen geboten. Wenn auch der Ausfall der Ernte sich im Ganzen noch nicht mit Sicherheit beurtheilen läßt und daher auch eine Entscheidung in manchen Punkten vorerst nicht am Platze ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß es in weitem Umfange an dem erforderlichen Saatgut für die Herbst-bestellung fehlen wird. — Es handelt sich für jetzt also in erster Reihe darum, dafür zu sorgen, daß den vom Mißwachs der Winterfrucht heimgeführten Landwirthen die Herbstbestellung ermöglicht wird und zwar in einer Weise, daß sie im Nahrungsstande erhalten bleiben. Damit das rechtzeitig geschehen kann, müssen die Vor-bereitungen sobald als möglich getroffen werden und es sind daher schon aus diesem Grunde zeitraubende Untersuchungen ausgeschlossen. Gerade um die Hilfs-aktion des Staates zu beschleunigen, begeben sich die Minister nach dem Osten. — Die frühere Mitteilung aus gleicher Quelle, daß die Minister erst am 20. d. die Reise antreten werden, trifft nicht zu, vielmehr findet die Konferenz in Bromberg, an der die Minister teilnehmen werden, bereits am Mittwoch, den 19. d. M., statt. Außer den Ministern v. Rhein-baben, von Hammerstein und von Bobbelski nehmen an der Konferenz theil der Oberpräsident Dr. von Bitter, die beiden Regierungspräsidenten der Provinz, sämtliche Landräthe des Regierungsbezirks Bromberg und andere Persönlichkeiten. Von Bromberg begeben sich die Minister nach Danzig zu einer dort in derselben Angelegenheit stattfindenden Konferenz.

Kirchliches. Am Mittwoch, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, wird in der evangelischen Pfarr-kirche hier selbst die Kreisfunde Bromberg tagen.

Der Naturheilverein unternahm gestern einen Ausflug nach Mühlthal. Bis Döplowitz fuhr die Ausflugler mit der Kleinbahn, dann ging es, wie programmmäßig festgelegt worden war, zu Fuß durch den Eichenwald nach Mühlthal, wo man sich bis zum Abend angenehm unterhielt.

Der Armenunterstützungsverein Schleißenau veranstaltete zur Feier seines 10. Stiftungsfestes am Sonnabend im Schweizerhause (Kleiner) in Schleißenau einen Familienabend. Es fand Konzert statt, ferner Verloosung von eingebrachten Gegenständen und zum Schluß Tanz. Es hatten sich auch Gäste zahlreich eingefunden.

Die neue Brunnenanlage in Schönhagen ist in den letzten Tagen von vielen Brombergern be-sichtigt worden. Gestern Vormittag fuhr außer Herrn Lund, der sein Automobil benutzte, das Arbeiter- und Geschäftspersonal dieser Firma, und zwar durch-weg unter Benutzung von Fahrrädern, hinaus, um die interessante Anlage zu besichtigen. Erwähnt sei, daß der Wasserstrahl im Rohr 20 Meter über Terrain in die Höhe geht.

zw. Jordan, 16. Juni. Fernspröch-an-schluß. Ertrunken. Bei den Posthilfs-stellen in Jaruschin, Ober-Strelitz und Nieder-Strelitz wurde heute, nachdem in der vergangenen Woche die Fernsprecheitung Klarheim-Ober-Gondos über die vorgenannten Orte bis Jordan verlängert worden ist, der Fernsprechebetrieb eröffnet. Durch die nunmehr hergestellte Leitung haben die Dörfer Klarheim, Siemo, Goldfeld, Ober-Gondos, Ober-Strelitz, Nieder-Strelitz und Jaruschin Anschluß an das allgemeine Fernsprechnetz erhalten. — Am vergangenen Sonnabend verstarb plötzlich das dreijährige Söhnchen des Steuermanns Friedrich Weiland in Jordan. Trotz eifriger Nachsorge konnte niemand über den Verbleib des Kindes Auskunft geben, bis endlich der Vater das Ufer der Weichsel absuchte, wo denn auch das unglück-liche Kind als Leiche gefunden und aus dem Wasser gezogen wurde. Das Kind hatte sich im Todeskampf an einer Weide festgeklammert.

a. Mogilno, 16. Juni. (Rörtermi-n. Retiretungen. Vereisung. Feuer.) Im diesjährigen Frühjahrstermin sind im Kreise insgesamt 26 Zuschütere angefordert worden. — Die Vertretung des vom 10. Juni bis 23. Juli be-urlaubten Ortsschulinspektors Herrn Farrer Spube in Kwieciszewo ist dem Kreis-schul-Ins-pektor Herrn Bösch hier selbst übertragen worden.

Am Mittwoch, 12. Juni, bereite der Herr Regierungs-präsident mit Herrn Landrath Dr. Couze einen Theil der Tremsener und Gombiner Gegen. Am Donner-s-tag setzte derselbe in Begleitung des Herrn Kreis-landraths seine Reise über Dombrowlo und Stabochewo nach Batofsch und Umgegend fort. — Durch ein Schade-n-feuer wurde in Niestronno beim Grundbesitzer Hubert sein Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern ein-geschert.

Bunte Chronik.

Erfurt, 16. Juni. Heute Vormittag wurden in der Gera unterhalb der Schleusen die zusammengebundenen Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Kindes aufgefunden. Dieselben wurden als der bisher in Erfurt wohnhafte Buchhändler Peyer, dessen Frau und Kind erkannt, welche seit einigen Tagen verschwunden waren. Nahrungsorgen haben sie in den gemeinsamen Tod getrieben.

München, 16. Juni. Infolge der seit zwei Tagen andauernden heftigen Regengüsse ist in Ober-bayern vielfach Hochwasser eingetreten, auch die Isar ist stark geliegt. Von vielen Seiten laufen Meldungen über Eisenbahnverkehrsstörun-gen ein, auch der Durchgangsverkehr auf der Strecke Bozen-Ita ist in der Gegend von Salurn gestört.

Kiel, 15. Juni. Die kaiserliche Oberpost-direktion macht in der „Kieeler Zeitung“ bekannt, daß der Postdirektor Fleming aus Husum nach Unter-schlagung von Postfahrgeldern in Höhe von 17 600 Mark gestern flüchtig geworden ist. Auf die Ergreifung des Flüchtigen ist eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

München, 15. Juni. Amlich wird ge-meldet: Am 14. d. Mts. nachmittags überfuhr vor Station Siegsdorf auf einer Straßenüberfahrt ein Lokalbahnzug ein mit sieben Kindern besetztes Wägelchen. Ein Knabe ist todt, zwei Kinder sind schwer, vier leicht verletzt. Der Zug traf zu früh in Siegsdorf ein, weshalb die Schranke unverschlossen war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Laval (Dep. Mayenne), 15. Juni. Fünf Wagen, auf denen sich 15 Arbeiter befanden, rollten in der Nähe von Chailland eine stark geneigte Strecke einer im Bau befindlichen Straßenbahn mit so ge-waltiger Schnelligkeit herab, daß sie bei dem Anprall an Endpunkte zertrümmert wurden. Sieben Ar-beiter wurden getödtet, die übrigen acht verletzt, davon drei tödtlich.

Letzte Nachrichten.

Hannover, 17. Juni. Der Kaiser ist heute früh 5 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen und hat sich vom Bahnhof im offenen Zweispänner zum Militär-Reitinstitut begeben. Eine zahlreiche Menschenmenge, welche sich trotz der frühen Stunde auf den Straßen eingefunden hatte, begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen.

München, 17. Juni. Es liefen zahlreiche Nach-richten über Hochwasser ein. Bei Neubauern wurde eine Brücke fortgerissen. Im Hochgebirge ist heute früh, wie es scheint, klares Wetter ein-getreten.

Efen a. Ruhr, 17. Juni. Bei einem hier in vergangener Nacht ausgebrochenen Brande sind drei Personen ums Leben gekommen.

Prag, 17. Juni. Kaiser Franz Josef ist heute früh nach Theresienstadt abgereist. Auf dem Bahnhof sprach der Kaiser dem Oberbürgermeister seinen Dank für den herzlichen und schönen Empfang aus. Die in Prag lebenden Angehörige russischer, serbischer, bul-garischer und belgischer Nationalität überreichten dem Kaiser eine Subskriptionsadresse, welche in französischer Sprache abgefaßt war.

Budapest, 17. Juni. In der Stadt Szatmar wüthete gestern Abend ein heftiger Orkan mit Hagel-schlag, der in den Obstgärten großen Schaden anrichtete. Wie aus Szegely-Udvarhely gemeldet wird, hat der Naabach das Dorf Czernaton überflutet und großen Schaden verursacht. Ein Kind ist in den Fluten um-gekommen.

London, 17. Juni. Die „Daily Mail“ meldet aus Norwalkspindorp: Die Zahl der Buren und der sich ihnen anschließenden Kapolonisten nimmt fortgesetzt in diesem Bezirk zu.

London, 17. Juni. Mit Bezug auf die Mel-dungen über den bei Warmbad stattgehabten Ueber-fall des Kommandanten Webers durch Oberst Wilson am 15. Juni wird die erste Meldung in allen wesent-lichen Punkten bestätigt, nur fehlte der Name des Kommandanten. Das eigentliche Dementi scheint sich, wie das „Reuterbureau“ annimmt, auf den Punkt der Meldung zu beziehen, daß das überfallene Kommando das-jerige Webers gewesen sei. (Belanlich hatte Lord Kitchener amtlich die bezügliche Meldung Reuters be-mentirt. Es bleibt abzuwarten, ob die jetzige Er-läuterung Reuters sich als richtig erweist. (Keb.)

mentirt. Es bleibt abzuwarten, ob die jetzige Er-läuterung Reuters sich als richtig erweist. (Keb.) Liverpool, 17. Juni. Als der Dampfer „Cina“ heute früh das Dock verließ, plachte der Haupt-bampfesessel. Zwei Mann wurden getödtet und vier verwundet. London, 17. Juni. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die Mutter Quantschais, des Gouverneurs von Schantung, gestorben sei. Man hofft verhindern zu können, daß der Gouverneur seine Provinz auch nur vorübergehend verläßt.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other metrics. Includes data for Weichsel, Barmbe, etc.

Schiffverkehr vom 15. bis 17. Juni, 12 Uhr mittags.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Waarenladung, and other shipping details.

Sollführerei.

Table with columns: Boni, Expediteur, Holz-eigenthümer, and other financial details.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 17. Juni. Amtl. Handelskammer-bericht. Weizen 170 — 175 Mark, abfallend blau-spizige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 138 — 144 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M. nominal. — Erbsen Futterwaare nom. bis 150 M., Koch- 180 bis 190 Mark. — Hafer 145—150 Mark.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Dienstag, den 18. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 11 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 44 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 24'. Mondzunehmend Mondaufgang vor 1/6 Uhr morgens. Untergang vor 1/2 10 Uhr abends.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meeresebene, etc.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 12,9 Grad Reaumur = 16,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,9 Grad Reaumur = 8,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei wechselnder Bewölkung unbeständiges kühles Wetter.

Bei Schluß der Redaktion waren die fälligen Börsendepechen noch nicht eingetroffen.

Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, (30 Bureaus mit über 1000 Angeheften, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahres-bericht wird auf Verlangen kostenfrei beigegeben.

Bekanntmachung.

Es sind gelöscht worden: a) Im Firmenregister b. Nr. 1089: Die Firma Leopold Kierski Nachfolger, Carl Simon. b) Im Profurenregister b. Nr. 255: Die Prokura des Friedrich Wilhelm Toense. Bromberg, den 8. Juni 1901. Königlich-Amtsgericht.

Arbeitsmarkt.

Hausdiener. der Bier pappen kann, sofort ge-sucht in der Concordia, Wilhelmstraße 25.

Junge Mädchen.

im Handnähen bewandert, finden dauernde gut bezahlte Beschäftigung. — (Brande-tenntnis nicht erforderlich).

Brombg. Schirmfabrik.

Rudolf Weissig.

Lehrmädchen.

aus anständiger Familie sofort verlangt Schuhgeschäft, Friedrichsplatz 16/17.

Wäschfrau.

die auch mit der Nähmaschine arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung. — (279)

Abtheilung Feldartillerie.

Regiments Nr. 53. Zum 1. Juli i. Dienstmädch. gesucht. Wallstr. 10, 1 Tr. r.

1 jung. Mädchen.

die polnisch sprechen muß, wird bei einem Kinde gesucht. Zu erst. i. Konfirmanden. Poststr. 4.

Aufwärter.

Seine Aufwärterin, sauber und ohne Anhang, gesucht (6890) Schmidtsches, Wollmarkt Nr. 2.

1 kräft. Aufwartemädchen.

welches auch plätten kann, sucht für den ganzen Tag (281) A. Radzewski, Danzigerstr. 4.

Eine Aufwärterin für Vormittag verlangt.

Schleinitzstr. 1, 1 Tr. f.

Eine Aufwärterin wird gewünscht von Hof.

Lößnitzstr. 3 bei Gryco.

Ein Aufwartemädchen kann sich melden.

Bahnhofstr. 83, 1 Tr. f.

1 Aufwärterin f. d. gg. Tag verl.

L. Schirmer, Johannisstr. 4.

Wohnungs-Anzeigen.

Wochen für Alles, die hohen können, mit sehr guten Zeugnissen empfiehlt zum 1. Juli Fr. A. Grünwald, Bahnhofstr. 82.

Epf. alt. St. w. e. i. f. i. n. a. h. G. f. n. a. g. Bhd. Mds. f. W. Duffenbach, Kellnerlehrer, ebend. 3 h. Fr. Kubale, Bahnhofstr. 84. Berl. jed. A. e. g. Stell. d. h. E.

Wohnung.

2-3 Zimmer, von Hof. gesucht. Off. u. P. an die Geschäftsst. d. S.

1 Parterre-Wohnung von 2 Zimmern wird vom 1. Okt. an zu mieten gesucht.

Off. u. P. an die Geschäftsstelle d. Stg. 300 a. d. Geschäftsstelle d. Stg.

Laden.

mit 3 angrenz. Zimm. Küche u. Zub. 1. Juli an verm. Neufarstr. 4.

Laden.

mit Wohn. Bahnhofstr. 33 z. verm.

Herrschafft. Wohnungen.

meines Hauses Elisabethstr. 52a zu verm. 7 Zimmer mit all. Zub. Karl Bergner, Architekt.

Geschäftsleker.

ein Zimmer und Küche zum 1. Oktober z. verm. Kornmarkt 11.

Eine herrschafft. Wohnung.

1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingericht. mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

Zu vermieten:

Gamm- 1 Wohnung, 4 Zim., parterre, Kornmarktstr. 19. Gamm- 1 Wohn., 3 Zim., pt. str. 20/21 per Hof. od. 1. Oktbr. ebenfalls mit Pferdebestall. Näheres Bahnhofstraße 89, Comtoir, Hof rechts. (80)

Kornmarktstr. 8 zu vermieten:

Laden m. u. oh. Wohnung, sowie 3 fchl. Zimmer, Küche und Zub. p. 1. Oktober. J. Crohn.

1. Etage.

meines Hauses Elisabethstr. 52a zu verm. 7 Zimmer mit all. Zub. Karl Bergner, Architekt.

Eine fl. Hofwohnung an alleinst. Mieth. z. verm.

Hempelerstr. 12.

1 Wohnung, 2 Tr.

5 Zimmer und Zubehör Elisabethstraße 17 zu vermieten.

Eine herrschafft. Wohnung.

besteh. aus 4-5 Zimmern nebst reichl. Zubehör, auch passend zu Comtoirräumen, evtl. Pferdebestall und Wagenremise, per 1. Oktober zu vermieten. Wilhelmstr. 13, 1.

Eine Wohnung.

besteh. aus 3 Zimmern und Küche per 1. Oktober zu vermieten. (275) Herm. Wolff, Wollmarkt 3.

Eine Balkonwohnung.

Friedrichstraße 5, 1 Trepp. 4 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten. Julius Lewin.

Herrschafft. Wohnung.

II. Etage, von 6 Zimmern nebst Zubehör, Balkon, neuem Comtoir. Sypniewski, Neuer Markt 3.

Thorerstraße 56.

Wohn. 4 gr. Zimm. u. Zubh. sow. sofort zu vermieten. (252)

Hofmannstr. 9, 1 Tr.

5 St., Badest., Balkon, Loggia etc. Carl, Pferdestr., Bredent. v. 1. 10. vermietet Nietz, Mittelstr. 7.

6-8 Zimmer mit

Veranden. Bad und reichlichem Zubehör, Gas- und elektr. Licht Moltkestraße 16 per 1. Oktober vermietbar. Näh. Baubureau Moltkestr. 16.

Schiff-Wohnungen v. 3 und 5 Zim. m. Balkon u. all. Zub., I. Etg., im ganz a. gelb. v. 1/10. in mein. Sanie Schleinitzstr. 18 z. verm. sehr passf. f. h. Offiz. od. Beamte. Auch Pferdebest. bei 3. 4 Pferde v. gl. oder 1/10 z. h. Fr. H. Wohn., 1-3 m. 35. Mittelstr. 14 u. Schwebggl. 14/15 1.10 z. h. C. Andres, Schwedenbgr. 14 I.

Viktoriastr. 6 herrsch. Hochpt.-Wohn. v. 5 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu vermieten. Näheres d. h. part. links.

1 Etage u. Küche nur an einzelne anst. Leute z. verm. Kornmarktstraße 2. O. Lehming.

Refferat, Bodenplatte für Sack zu verm. Kupf. Kessel, Koffer zu verkaufen. Mentzel, Elisabethstr. 48a, pt.

Fremdl. möbl. Zimmer.

nebst Kab. a. 1 od. 2 St. ab 1. Juli zu vermieten Warenstraße 8, 2 Tr.

Möbl. Zimmer, ungen. (2 Fenst.) zu verm. Elisabethmarkt 7, pt.

Ein möbl. Zimmer, evtl. auch mit Pension, zu vermieten Friedrichstraße 55. II. (6888)

Gut möbl. Zimmer z. verm. Bahnhofstraße 1, 2 Tr. rechts.

Zur Handelsregister Abth. A Nr. 293 ist bei der offenen Handelsregisterung

Morkowski & Co.
zu Inowrazlaw
eingetragen: Der Kaufmann Sigismund Hoffmann ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Inowrazlaw, d. 10. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, d. 20. d. M., vormittags 9 Uhr, werde ich in Schneidemühl, Bismarckstr. 63

die komplette Einrichtung zur Wasch- u. Badeanstalt, bestehend aus:

5 Zinbadewannen, 1 Dampfbadkasten, 5 Douchen, Stühle, Spiegel, Tische, Waschgeschirre, Zuber, 2 Centrifugen, Waschmaschine, Dampfmangel, Waschröhre, Dampfkessel, Strass, Dampföfen, Regale, Betten, Kisten, Holzleitern, Badestuhl, Copierrahmen u. a. m.
öfentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Grommisch,
Gerichtsvollzieher in Schneidemühl, Große Kirchenstraße 12.

Wiesen - Verpachtung.

Den diesjährigen ersten Gräschnitt meiner circa 100 Morg. groß. vorzügl. Weichselniederunger

Wiesen

zu Grätz a. Weichsel (3 Min. v. d. Bahnstation Weichselthal entfernt) werde ich am

Donnerstag, 20. Juni, von 11 Uhr vorm. ab an Ort und Stelle, in abgesteckten u. nummerierten Parzellen von je einem Morgen verpachten. (174)
M. Friedländer,
Schmitz.

Die Obstnutzung

ist zu verpachten in Adlig Kruschin bei Strelau.

Dieselbst stehen zwei junge Doggen zum Verkauf. (176)

Pianoforte-

Fabrik L. Hermann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Gewinnlisten

der großen Stettiner Pferde-Verloosung

liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Photographische Aufnahmen

von Gärten, Villen, Gärten, Fabriken und Maschinen-Anlagen, sowie Reproduktionen

jeder Art von Gemälden, Photographien, Zeichnungen werden äußerst sorgfältig u. billig ausgeführt. (578)
Eleichzeitig empfehle ich mich für Gruppen-Aufnahmen bei Ausflügen von größerer und kleinerer Bedeutung. Gef. Offerten unter B. J. an die Geschäftsstelle erbeten

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbehaltung

31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Les es jeder, der an leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 21, lang.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame möchte sich daher mit: **Habebeut. Lilienmilch-Seife** u. **Bergmann & Co.,** Nadelb. Dresd. Schuhmarkt, Steckendorferstr. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, C. Schmidt, Max Franzkowski.

St. Hedwig Geld-Lotterie

zum Besten des St. Hedwigs-Krankenhauses zu Berlin.

7079 Geldgewinne Baar ohne Abzug zahlbar im Betrage von

372,600 Mark.

Die Hauptgewinne sind:

100,000, 30,000, 20,000, 10,000 Mk. etc.

Loose à 3,30 Mark (Porto u. Liste 30 Pf. extra) empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co. Nachf., Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 181.

Ziehung 25. und 26. Juni cr.

Central-Drogerie Friedrichstrasse Nr. 64,

Fernsprecher 326

Streichfertige Fussbodenfarbe

zum Selbstlackieren von Fussböden,

Maler- und Maurer-Farben jeder Art,

Lacke, Broncen, Pinsel u. Schablonen,

Beste Toilette- u. Medicinische Seifen,

Schwämme u. Fensterleder

sowie Drogen u. Chemikalien

empfiehlt billigst

Carl Wenzel Detailgeschäft

Inh.: Felix Grochowski. (726)

Adresse für Bestellungen: Central-Drogerie Friedrichstrasse 64.

Uhren werb. f. 80 Pfg. in 2 Stund. gereinigt, Federreinigen fogleich f. 80 Pfg. E. Ottinger, Thornerstr. 5.

Wasserleitungs-Artikel

zu billigen Preisen fertigt und hält in grosser Auswahl stets vorrätig für Installateure und Private

die Metallwaarenfabrik von Joh. Janke,

Bromberg, Jacobstrasse 13. (258)

Wäsche wird sauber u. billig gewaschen u. geplättet
Bahnhofstraße 64, 2 Tr. r.

M. Stadthagen, Bankgeschäft, Bromberg.

An- und Verkauf

von börsengängigen Effecten, ausländischen Noten und Geldsorten.

Ausstellung von Checks und Creditbriefen

auf alle Haupt- und Badeplätze des In- und Auslandes.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.

Uebernahme von Werthpapieren

in sichere Aufbewahrung und Verwaltung. (Offene Depots.) Die Werthpapiere

liegen auf den Namen der Hinterleger als deren ausschliessliches Eigenthum,

Versicherung gegen Cours-Verluste im Falle der Auslosung.

Discont-, Conto-Corrent- und Checkverkehr.

Grosser feuerfester Tresor. Safe Anlage.

Annahme von Depositengeldern, die mit 1/2% unter Bankdiscont zur

Zeit mit 3 1/2% bei täglicher Kündigung verzinst werden.

Bad Polzin. Endstation d. Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen u. Moorbäder, kohlen-saure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent u. Quaglios Methode). Massage, auch nach Thure Brandt. Ausserordentliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Kurhaus: Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannesbad, Marlenbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus, 6 Aerzte. Saison v. 1. Mai b. 30. Sept. Auskehrheil. Badeverwaltung: Polzin, Karl Riesels Reisekont., Berlin u. d., Tourist' Berl., Frankfurt a. M., u. Hamburg.

Mineral-Bad Hermsdorf bei Goldberg in Schl.

Bahnst.: Hermsdorf Bad. Natur- und Wasserheilanstalt. Luftkurort mitten in Wäldern, prachtvolle Lage im Quarzsteinengebirge. **Natürliche Moor-, Kiefernadel- u. electr. Bäder,** sowie kohlen-säurereichste, Stahlbäder, Sonnenbad. Fango, electr. u. manuelle Massage. Bewährt geg. **Nervenkrankheit, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rheumatismus etc. etc.** Gemischte und vegetarische Kost. Pension pro Tag von 2 Mk. an. Zimmer pro Woche von 7 Mk. an. Eröffnung am 1. Mai. Prosp. grat. u. franco. 49) Der Besitzer: **Dr. med. H. Leo,** Kreisphysikus z. D.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend, Mobiliar, Werthgegenstände u. Baargeld gegen

Einbruch - Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener**

Feuer - Versicherungs - Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind liberal u. frei von Härten.

Coupon-Policeen für Haushaltungen zahlen an über bis zum Betrage von Jahresprämie

M. 5,000 M. 10,000 M. 5,-

10,000 20,000 10,-

15,000 30,000 15,-

Prospecte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft: **C. A. Franke, Ad. Fuss** in Firma Louis Baszynski, Bärenstraße 8, Hans Strelow, Ninfauerstraße 46, sämmtlich in Bromberg. (258)

Badeanstalt

von **C. A. Franke** (281)

Mautzstrasse No. 7.

Reparaturen halber bleibt die

Abtheilung für

Dampfkasten und elektrische

Lichtbäder

in der Woche vom 17. bis

22. d. Mts. geschlossen.

Große St. Hedwigs-Krankenhaus Geld-Lotterie. Ziehung am 25. und 26. Juni 1901. (90)

Hauptgewinn 100,000 M., 30,000 M. u.

Loose à 3 Mk. 30 Pf. Porto und Liste 30 Pf. extra =

3 M. 60 Pf. (Nachnahme 20 Pf. theurer)

bestellen bei **Eduard Reis, Braunschweig.**

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.

Max Finger & Co., Breslau. (50)

Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechstodderol.

Dacharbeiten jed. Art übernimmt u. fertigt billigst **Max Friebel jr.,** Dachdeckermeister, Bromberg-Prinzenthal, Dackstr. 14.

Badeanstalt an der Kaiserbrücke mit grossen Schwimmbädern für Damen u. Herren vom 1. Juni cr. ab eröffnet. (271) **Friedrich Muhme.**

Recht vortheilhaft

ist ein Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ mit seinen

6 werthvollen Zeitschriften

welche kostenfrei und zwar an

jedem Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift

jedem Mittwoch: **Technische Rundschau** illustr. polytechnische Fachzeitschrift

jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrierte Halb-Bochenschrift

jedem Freitag: **U L K** farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt

jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustr. Bochensch. für Garten- u. Hauswirthsch.

jedem Sonntag: **Der Weltspiegel** illustrierte Halb-Bochenschrift

jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

erhält. Dasselbe erscheint täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 5 Mk. 75 Pfg. für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pfg. für den Monat.

Im Romanfeuilleton erscheint im Laufe des III. Quartals:

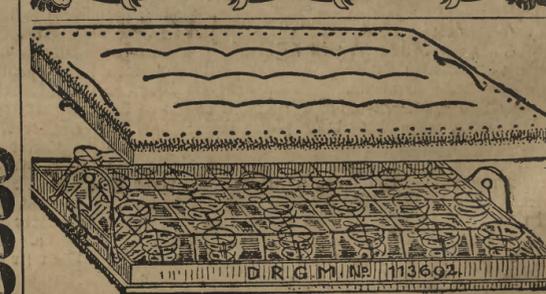
„Der arme Kerl“, Roman von Ulrich Frank.

Eine tüchtige, ernste Arbeit, die von scharfer Beobachtung, feinfühligem Kenntniss der Frauenseele und grosser schriftstellerischer Begabung zeugt.

Annoucen stets von grosser Wirkung. (108)

Gegenwärtig ca. 73,000 Abonnenten!

Jeden Mittwoch
großer
Reste-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gustav Abicht. (20)



D. R. G. M. Zerlegbare 118 692.

Sprungfeder-matratzen.

Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. (217)

Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.

Alleinanzfertigungsrecht und Vertrieb

für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz, Inowrazlaw

Fr. Hege, Möbelfabrik

Bromberg.

Bohlen, Stamm- u. Pappbretter, befeuerte Bretter, Dachlatten und Einschiebdecken,

sowie aus unserer hiesigen Dampfzigelei

Mauer- u. Galfsteine in befannter Güte offeriren billigst

Kantak & Co., Crone a. Br. (176)

Preß-, Grad- u. Krummstroh, jede Getreide- u. Schrotart, sämmtliche Mühlenfabrikate offerirt billigst (5733)

A. Meyer, Fournage - Geschäft, Teleph. 562 Com. Thornerstr. 63.

1 fast neuer Frack-Anzug, für eine große schlanke Figur passend, ist billig zu haben. Df. u. A. H. 500 a. d. Geschäftstr. d. 3.

Das größte Brot Dampfbäckerei 4-5 Gammstraße 4-5.

Berliner Weiskbier, Veltener Edelbier für Stante und Reconvalscen. Gebr. Nubel.

Das allergrößte Brot Schöndorfer-Brotfabrik Kaufmännische Str. 25. F. Scheiba. (5816)

Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Lage in China.

Yokohama, 16. Juni. Nachdem Graf Waldersee vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden war, begab er sich von Tokio hierher, und verweilte gestern hier. Heute begab er sich nach Nikko, von wo er am 18. Juni nach Kobe an Bord der „Hertha“ geht, welche ihn nach Nagasaki bringt.

Peking, 15. Juni. Die Leiche des deutschen Gesandten Freiherrn von Kettler wurde heute früh nach einer religiösen Feier und unter Erweisung militärischer Ehren an Bord eines Dampfers gebracht, auf dem sie nach Deutschland übergeführt wird.

Berlin, 15. Juni. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe „Arctida“ am 12. Juni Heimreise von Tatu angetreten. „Nectar“ heute von Bremen abgefahren.

Berlin, 15. Juni. Heute Vormittag traf wieder hier von Genoa kommend das Personal des Vereinslazarets vom Rethen Kreuz ein, welches als Etappenlazarett in Yangtsun vom November bis April v. J. thätig gewesen ist, bestehend aus dem Vezterin Oberarzt Professor Dr. Küttner, Stabsarzt Dr. Loos und Dr. Steffens, sowie 6 Krankenbeschwestern des Anstaltshauses in Kiel und 5 freiwilligen Krankenpflegern. Ihre Abwesenheit dauerte 10 Monate. Im ganzen wurden 832 Kranke theils ambulatorisch, theils mit Ausnahme in das Lazarett behandelt.

London, 15. Juni. Der „Morning Post“ wird aus Shanghai gemeldet: Deutsche Kanonenboote patrouillieren auf dem Yangtsi bis Tchang, wo der „Zitis“ während des Sommers verbleibt. Die Franzosen und die Deutschen haben die Absicht, Tchangtscha, die neue Hauptstadt der Provinz Hunan, von Kanonenbooten, die zu diesem Zwecke den Latungsee durchqueren würden, besuchen zu lassen. Tchangtscha ist bis jetzt erst einmal von einem fremden Kriegsschiffe, und zwar von einem englischen Kanonenboot, besucht worden. Der „Times“ wird aus Shanghai berichtet, die dortige deutsche Garnison werde zwei Bataillone stark sein unter dem Befehle des Oberstleutnants Graf von Schlippenbach.

London, 15. Juni. Ein Vertreter des „Neueren Bureau“ hatte in London eine Unterredung mit Sir Walter Gillier, dem früheren Generalkonsul in Korea, über die Angelegenheiten im Yangtschale. Gillier meinte, Deutschland sei eine kommende Macht in China; es werde England nicht verdrängen und werde sich als ehrlicher, aber mächtiger Nebenbuhler erweisen. Die größten Wettbewerber auf dem Gebiete des Handels würden in China sein: England, Amerika und Deutschland. Der Vize müsse gewinnen. Ihre Interessen seien die gleichen. Es liege kein Grund vor, weshalb sie nicht zusammenarbeiten sollten. Aber wenn England sein Besitzthum aufrecht erhalten wolle, so müsse sein Kaufmann und sein Fabrikant die Augen offen halten. In China habe der Handel eine große Zukunft, denn es sei daselbst Raum für jedermann.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juni.

Personalien. Der Landrath Keller in Carthaus ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft der königlichen Regierung zu Wiesbaden zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Patensommertheater. Der gestrige Sonntag brachte Strauß' melodische Operette „Eine Nacht in Venedig“, welche die vorjährige Spielzeit so glücklich eröffnet hatte und eine Zeit lang auf dem Repertoire geblieben war. Das sehr zahlreiche Publikum schied mit der Wiederaufnahme des Werkes sehr zufrieden, denn es zeigte sich dankbar und beifallstüchtig für die Vorstellung, welche von einigen Schwanungen in den Chören abgesehen, auf der Höhe des damaligen Eröffnungsabends stand und zumal in den Leistungen der Solisten keinen Rückgang aufwies. In Herrn Horwitz scheint sogar noch ein besserer Vertreter für den Pappacoda gefunden zu sein als im Vorjahre, und die drahtlose Komit der Eibioletta stand Fräulein Milburg in Gefang und Spiel so gut zu Gesicht wie ihrer Vorgängerin, die ihr allerdings an stimmlicher Kraft und Ausdrucksvermögen noch etwas voraus war. In der Partie der Annina fand Fräulein Fürtz wieder eine willkommene, wenn auch nicht eine allzu ergiebige Gelegenheit zur Veltätigung seines Spiels und anmuthigen Gefanges, während die aus dem Vorjahr bekannte Leistung der Frau Angelerberg an drahtloser Komit und schlagernder Wirkung nichts eingebüßt hatte. Den Caramello spielte und sang Herr Förster mit der erforderlichen Gewandtheit und Sicherheit und glücklicher Vermeidung alles Karrikürens, und Herr Müller, der den lebenslustigen, zum Schluß doch geprellten Herzog und Allerweltshwerverdächtig zu geben hatte, fand für die Rolle jenen vorstehenden Zug von Humor und Laune, den der Darsteller dieser Gestalt zwar geben müßte, aber in der Regel nicht gibt. Das Trio der Senatoren, bei dem Herrn Kaulas Mitwirkung sich angenehm fühlbar machte, war recht ergötzlich, der Taubendor, für den elegante, pikanten Reizes nicht entbehrende Kostüme sich gefunden hatten, kam ebenfalls, zumal bei den Solotäuben, zu guter Geltung. Dekorationen und Kostüme ließen kaum zu wünschen übrig.

Der Verein Ostdeutscher Holzhändler. Mit dem Wiederabschluß eines russischen Handelsvertrages, sowie mit dem Kanalprojekt Weichsel - Warthe in Rußland beschäftigte sich der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller in seiner am 14. Juni zu Stein stattgehabten Generalversammlung. Zum ersten Gegenstande hielt Handelskammerpräsident Dr. Gampe-Posen einen Vortrag über: „Die neuen Handelsverträge und den Holzhandel und die Holzindustrie des Ostens.“ Im Anschluß daran wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Der Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller hält im Interesse der holzverarbeitenden Industrie Deutschlands, im besonderen des Ostens, den Abschluß langfristiger Handelsverträge mit Rußland und Oesterreich-Ungarn nach Ablauf der jetzigen Verträge für unbedingt notwendig. Der Verein erachtet den Fortfall des Jolles für Rundholz für sehr wünschenswert, erklärt sich entschieden gegen jede Erhöhung der deutschen Zölle auf gebeilte und gesägte Waaren und spricht die Erwartung aus, daß in den neuen Handelsverträgen Vorsorge gegen die Einföhrung von Ausfuhrzöllen auf Rundholz und anderer, die Rundholzausfuhr hindernder Maßnahmen der Ver-

tragsstaaten getroffen wird. - Zu dem Kanalprojekt Weichsel - Warthe in Rußland gab Herr Gillese - Posen das Referat. Folgende Erklärung wurde zum Beschluß erhoben: „Die Versammlung erblickt in dem Kanalprojekt Weichsel - Warthe eine erstrebenswerthe Verkürzung und Verbilligung des Holztransportes für die westlich der Weichsel belegene Holzindustrie und den Holzhandel.“

Erone a. Br., 16. Juni. (Sommerfest. Standesamt Althof. Personalnotiz.) Unter großer Theilnahme seiner Mitglieder beging gestern der Gesangverein „Eintracht“ sein diesjähriges Sommerfest im Grabinawaldchen. Sowohl die Konzertsäle der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 als auch die vom Gesangverein „Eintracht“ zum Vortrag gebrachten Lieder, darunter „Frühlingsglaube“, „Im Mai“, „Wenn ich ein Waldvöglein wär“, „Es zog die Freude wohlgemuth“ u. a. fanden den lebhaftesten Beifall. Das Tanzkränzchen wurde abends mit einer Kadelpolonaie durchs Waldchen eingeleitet, während im Anschluß daran eine Verlosung veranstaltet wurde. - Nachdem die Gemeinde Cronthal mit der Stadt vereinigt worden, führt laut einer nunmehr vom Oberpräsidenten ergangenen Verfügung das bisherige Standesamt Cronthal den Namen „Standesamt Althof“. Dasselbe umfaßt die bisher zugehörigen ländlichen Ortlichkeiten mit Ausnahme des früheren Bezirks Cronthal, der nunmehr dem städtischen Standesamt zugewiesen worden ist. - Der hiesige Altkar Pawielski ist zum Gerichtsekretär und Dolmetscher ernannt worden und zum 1. Juli nach Znain versetzt.

Argenau, 16. Juni. (Verschiedenes.) Das Kinderfest der paritätischen Schule, an welchem auch die Privatnabens- und die Privatmädchenschule theilnahmen, fand im königlichen Walde bei Jakobstrug statt, und verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in gelungener Weise. Der Ausmarsch der etwa 700 Kinder erfolgte um 2 Uhr. Im Walde angekommen, vernügten sich die Kinder unter Leitung ihrer Lehrer mit Spiel und Tanz. Die Mädchen der Oberstufe führten mehrere anmuthige Eingänge, die Knaben exakte Turnübungen vor. Der Sängerkhor erfreute durch ansprechende Liedervorträge. Die in ein Hoch auf den Kaiser ausklingende Feitrede hielt Lehrer Lamla. Gegen 200 Armekindern genoss nennentlich Bewirtung. - Die Dürre dauert fort, denn auch bis heute ist (seit nunmehr 9 Wochen) kein ausgiebiger Regen niedergegangen. Es dürfte also auch die Sommerung, die letzte Hoffnung unserer Landwirthe, einen nennenswerthen Ertrag nicht liefern. Die jetzt verzogenen Zuckerrüben stehen kümmerlich, die Kartoffeln allein stehen leiblich. - Gestern verhandelte eine Regierungskommission, an ihrer Spitze Regierungsrath Neumann aus Bromberg, mit unseiner städtischen Behörden über Errichtung zweier neuer Lehrstellen an der paritätischen Schule und eventuelle Aufschulung einer oder mehrerer Landgemeinden aus dem hiesigen Schulverbände. Das Resultat ist noch nicht bekannt. - An das hiesige Fernsprechnetz haben sich neuerdings die Dampfmoletzer Klein-Morin und Omsizewo, sowie die Rittergutbesitzer Wabunde-Omsizewo, Kallbrenner-Klein-Dopf, Soadimim-Jozobach, Friede-Sagajewitz und von Morawski-Kozlowo anschließen lassen. - Hohmeier-Knappe's Leipziger Sänger veranstalteten gestern in Witkowski's Saale einen gut besuchten humoristischen Abend. - Der hiesige Johannishofmarkt findet Dienstag, den 18. d. M. als Kraus-, Vieh- und Pferde- markt statt. Die Bannerwoche des hiesigen deutschen Radfahrervereins ist vom 7. auf den 14. Juli verschoben worden.

E. Posen, 16. Juni. (Die Ausführung des Kaiser Friedrich-Denkmal's haben die städtischen Behörden dem Berliner Bildhauer Böse endgiltig übertragen. Der Entwurf des Denkmals war seiner Zeit in Posen ausgeführt. Die Kosten des Denkmals werden sich auf 75 000 Mark belaufen. Seinen Platz erhält dasselbe auf dem östlichen Ende des Wilhelmplatzes, gegenüber dem neuen Museum.

Polen, 16. Juni. (Polnische Mäßigkeitsbestrebungen.) Heute Mittag fand im großen Saale des Bazars die seit längerer Zeit vorbereitete Versammlung zur Gründung eines großen Vereins für Bekämpfung der Trunksucht und Spielsucht statt. Es waren gegen tausend Personen erschienen, darunter viele Damen aus den Provinzen Posen und Westpreußen, ja aus dem Auslande. Wikar Koscielski, der Vorsitzende des hiesigen Mäßigkeitsvereins Jutrzenka (Morgenröthe), eröffnete die Versammlung, die zum Vorstehen den früheren Patron der polnischen Bauernvereine, von Jachowski, wählte. Der Wikar Koscielski verlas ein Schreiben des Erzbischofs Dr. v. Stablenki, worin der Versammlung der oberhirtliche Segen erteilt wird. Gleichzeitig giebt der Bischof seiner herzlichsten Freude darüber Ausdruck, daß man sich endlich aufgerafft habe, gegen die Untugenden der früheren Geschlechter zu protestieren und den echt bürgerlichen Tugenden nachzujureben. Viel heimatischen Boden hätten Trunksucht und Spielsucht fremden Händen überliefern. Der Papst habe durch ein Verbot, das demnach veröffentlicht werde, allen Anhängern der Mäßigkeitsbestrebungen besondere kirchliche Gnaden zu gewendet. Die Geistlichkeit werde befreit bleiben, die bürgerlichen Tugenden zu wecken. Stehend ließ die Versammlung den Erzbischof hochleben, dem eine besondere Dankadresse überreicht werden wird. Schriftsteller Josef Chociszewski aus Gnesen hielt einen längeren Vortrag. Trunksucht sei das polnische Nationalflaß, das Karthago der Polen, das man vernichten müsse. 80 Prozent der Polen zählten zum Proletariat - daran trage nur der Alkoholschuld. In Galizien, dem Lande der politischen Freiheit für die Polen, führten jährlich 50 000 Menschen Hunger und als Opfer der Trunksucht. Unermüßlich seien die Verluste, welche der Schnapsgeuß dem Wohlstande der polnischen Gesamtheit zufüge. Man bereichere nur die nationalen Feinde. Daher müsse man sich endlich zu nachdrücklichster Bekämpfung der Trunksucht aufraffen. Zu dem gleichen Ergebnis kam Dr. Barnowski, der als Arzt gegen den Alkoholgeuß sprach. Der Referent, welcher gegen die Spielsucht sprechen sollte, war nicht erschienen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die besagt, daß ein allgemeiner (polnischer) Mäßigkeitsverein begründet werden müsse, zu dessen Beitritt in den Versammlungen aufgefordert werden soll, die in den Provinzialstädten abgehalten werden. Geplant ist ferner die Herausgabe einer besonderen Monatschrift zur Bekämpfung der Trunksucht und eine Petition an den Reichstag, in welcher eine energische Bekämpfung der Trunksucht gefordert wird. Thunlichst alle Jahre soll in Posen eine große Mäßigkeitsversammlung abgehalten werden. Die Arbeitgeber in Stadt und Land wurden aufgefordert, ihren Leuten keinen Schnaps mehr zu geben. Auch das Kartenspiel wird in der Resolution scharf verurtheilt.

Grudenz, 13. Juni. (Die Folgen des gewerblichen Stillstandes) und der landwirtschaftlichen Nothlage machen sich auch in unserer Stadt immer mehr bemerkbar. In den meisten Fabriken haben schon seit Monaten Arbeiterentlassungen stattgefunden. Die Speicher sind gefüllt, der Absatz ist schwach. Während in den früheren Jahren von den hiesigen Schuhfabriken ca. 600 Arbeiter beschäftigt wurden, haben jetzt nur etwa 150 Schuhmacher Beschäftigung. Im Baugewerbe herrscht gleichfalls Stille. Infolge der Arbeiterentlassungen ist die Nachfrage nach Wohnungen stark vermindert. Die Baufrist ist gering.

Na. Krojanke, 16. Juni. (Alterthumsfund. Futernoth. Personalien.) Auf dem dem Wefiger Fiedler gehörigen Acker, unfern einer Thaleinföhrung, wurde beim Pflügen in geringer Tiefe ein Steinfinden, zwei Urnen enthaltend, gefunden. Auch im vorigen Jahre wurde auf demselben Gelände ein solcher Fund gemacht, zu dem auch ein Bronzering und ein Haarpfeil gehörten. Vermuthlich birgt dieses Gelände noch mehr dergleichen Alterthumsfunde. - Der in dem größeren Theile unserer Provinz bestehende und voraussichtlich im Herbst und Winter noch stärker auftretende Futtermangel wird leider manchen Landwirth zu weiterer Verminderung seines Viehstandes zwingen. Wegen dieses betrübenden Umstandes hat die Landwirtschaftskammer für Westpreußen Veranlassung genommen, in einem Rundschreiben an sämtliche landwirthschaftliche Vereine die Landwirthe auf die Genossenschaft für Viehverwerthung in Berlin hinzuweisen. - Der langjährige Vorsitzende des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins und Kommandeur des Kriegervereins, Förster Hoffmann-Wilhelmswalde, siedelt am 1. Juli nach Forsthaus Potthilz über, wo der bisherige Inhaber dieser Stelle, Förster Höpffe, wegen Krankheit in den Ruhestand tritt. Die Försterei Wilhelmswalde übernimmt der Förster Koch-Wongow, während dessen Stelle mit dem Förster Wieger-Großense besetzt wird. Für Grolsonie ist der Forstaufseher Frühhof-Rujan berufen worden. Der Weggang des Herrn Hoffmann, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrathes des hiesigen Raiffeisenvereins ist, wird hier lebhaft beklauert.

Zempelburg, 16. Juni. (Der landwirthschaftliche Verein) berief gestern über Mittel zur Hebung des landwirthschaftlichen Nothstandes infolge Auswinterung der Saaten, welche der Landwirtschaftskammer für Westpreußen auf eine Umfrage bei den landwirthschaftlichen Vereinen unterbreitet werden sollen. Die Versammlung beschloß, folgende Maßnahmen in Vorschlag zu bringen. Beschaffung von billigen Saatgetreide seitens des Staates für die nothleidenden Landwirthe, Herabsetzung der Tarife für künstlichen Dünger und Stundung der Landbesitzsteuern. Andere Vorschläge sollen gemacht werden, sobald die Maßnahmen der Staatsregierung zur Linderung der Noth der Landwirthe bekannt sind. Ferner wurde mitgetheilt, daß die Genossenschaft für Viehverwerthung in Berlin durch Sammelinsätze Angebote von Vieh, welches hier infolge Futtermangels verkauft werden muß, in den Gegenden Deutschlands bekauf machen will, wo kein landwirthschaftlicher Nothstand herrscht, um die nothleidenden Viehherden vor den Schleuderpreisen der Händler zu schützen.

Gerichtssaal.

a. Zwornazlaw, 14. Juni. In der heutigen Strafkammerung hatte sich der zur Zeit in Unterjuchungshaft befindliche Schneidermeister Alenburg aus Klein Morin wegen Verletzung zum Meineide zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, anlässlich eines gegen ihn schwebenden Strafverfahrens kurz vor dem schwurgerichtlichen Termin in Bromberg den Belastungszeugen Weiß zu einer solchen Aussage beeinflusst zu haben. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung, da der Aussage des Zeugen W. kein Glauben geschenkt wurde.

Königsberg, 13. Juni. In dem Prozeß wegen Raubmordes gegen Frau Frieda Stutnid wurde heute der Indizienbeweis durch Vernehmung einer Reihe von Zeugen, welche allerhand kleine Nebenumstände, namentlich die Besuche bei Frau Secathe, das Kommen und Gehen von Personen in ihrem Hause u. dergleichen, fortgesetzt. Irgeud welche Aufklärung über das Morbidrama ergab sich daraus nicht. Das Wesentlichste war vielleicht eine Aussage des 15 jährigen Laufburschen Oscar Thiergart, der sich auf grund einer Zeitungsannonce seiner Zeit gemeldet hat. Er bekundete: „Ich betrat an dem Morbidage das Haus der Secathe um 9 Uhr 34 Min. früh, um eine Rechnung einzuliefern. Ich sah außer der Secathe eine zweite Frau, die einen schwarzen Rock anhatte. Die Figur derselben sah ich nicht. Ich weiß aber ganz genau, daß die betreffende Person eine Frauensperson gewesen ist und kein Mann.“ Frau Marie Lehmann erklärt hierzu: „Als ich meine Decken zum Wäschekasten ausklopfte, sah ich einen jungen Menschen - es ist dies der Laufbursche Thiergart - die Treppe von der Secathe'schen Wohnung herunterkommen. Mehrere Minuten später hörte ich das laute Geräusch in der Wohnung der Ermordeten.“ Man nimmt an, daß um diese Zeit der Mord geschähen sei. Ein bemerkenswerthes Moment aus der heutigen Verhandlung war ferner folgendes: Der Erste Staatsanwalt theilte mit, daß die Angeklagte gestern im Untersuchungsgefängnis vor mehreren Zeugen geäußert hat: „Ich habe es zwar nicht gethan; ich brauche aber nur die Augen im Saale herumzuschmeißen, um die Herren in mich verliebt zu machen. Mein Maen wird zwar nichts mehr von mir wissen wollen, dann nehme ich mir eben einen anderen Geliebten.“ Präsident: „Angeklagte, haben Sie diese Aeußerung gethan?“ Angeklagte: „Nein!“ Präsident: „Das müssen Sie doch aber wissen!“ Angeklagte: „Ich kann es nicht sagen.“ Auf Antrag der Staatsanwaltschaft sollen zur Erhärtung dieser Aeußerung der Angeklagten mehrere Gefangenenauffseherinnen und Strafgefängene vernommen werden. Der Gerichtshof beschloß demgemäß.

Königsberg, 14. Juni. In der heutigen Verhandlung gaben die Sachverständigen ihr Gutachten ab. Kreisphysikus Dr. Luchau giebt ein Gutachten über den Leichenbefund. Die Frau Secathe war mittelgroß und gut genährt. Es fand sich zunächst eine rechtwinklige Verletzung an der rechten Kopfseite vor, außerdem fünf andere Verletzungen links auf der Stirn und mehrere Hautveränderungen. Die beiden Augenlider waren geschwollen, das linke oben blutdurchsetzt. Die Zunge lag zwischen den zahnlosen Kiefern. Unmittelbar unter dem Kinn befand sich eine Strangulationsmarke. Auf der Brust fanden sich zahlreiche Blutflecke, wie auch im Gesicht. Nach Durchtrennung der Hautdeckung des Schädels fanden sich unter den sechs thalergroßen Wunden Blutflecke. Das Schädeldach war unversehrt und ganz auffallend stark. An der dünnsten Stelle war es fünf Millimeter stark. Am linken Auge, an der Schädelgrundfläche, befand sich ein dünner Spalt, der von oben nach unten ging. Es wurde gleich danach gefagt, der Tod sei durch Erstickung erfolgt. Die Leichenerscheinungen sprechen auch alle dafür. Es muß angenommen werden, daß die Verstorbene vorher betäubt worden ist und dann erdrosselt. Der Vorgang hat sich wohl folgendermaßen abgepielt: Man kann annehmen, daß die Frau Secathe am Schreibtisch saß. Hinter ihn stand der Mörder, der der Secathe wahrscheinlich mit einem Instrumente einen Schlag an die rechte Kopfseite versetzte. Infolge dessen habe sich die Geschlagene aufgerichtet und ist dann hingefallen. Dabei ist auch der Stuhl, auf welchem sie saß, umgestürzt. Der Mörder hat ihr nun einen zweiten Schlag mit demselben Instrument auf die linke Stirnseite versetzt. Dann ist nun wohl eine tiefe Verbläubung über die Frau Secathe gekommen; sie ist aber noch nicht todt gewesen, freilich ganz wehrlos. Nun hat der Mörder ihr den Strid um den Hals gelegt und sie dann erdrosselt. Die Annahme liegt nahe, daß jenes Instrument ein Hammer gewesen ist. Schwer kann derselbe nicht gewesen sein, denn wenn auch der Schädel ungewöhnlich stark war, man hätte ihn mit einem gewöhnlichen Hammer doch leicht einschlagen können. Die Angelagte giebt zu, daß sie früher einen neuen kleinen Hammer besessen hat. Derselbe ist nicht mehr aufzufinden gewesen. Die Angelagte muß auch zugeben, daß ihr „Schnepfer“ die Thür der Ermordeten schloß, auch ist in ihrer Wohnung ein Dietrich von Draht (Nachschlüssel bzw. Schnepfer) gefunden worden. Als nach dem Mord die Angelagte aufgefordert wurde, mit ihrem Schnepfer die Thür der Secathe'schen Wohnung zu öffnen, sagte sie, sie habe denselben verlegt. Dabei benahm sich die Angelagte so aufgeregt, daß ihr Mann sagte, sie solle sich ruhiger benehmen, sonst kämen sie beide noch in Verdacht.

Königsberg, 15. Juni. Die Verhandlungen waren ursprünglich auf eine dreitägige Dauer bemessen; sie dauern indessen am heutigen vierten Tage fort und werden sicher auch noch Montag, den fünften Tag, in Anspruch nehmen. Im Laufe des heutigen Sonnabends begab sich das Schwurgericht in seiner Gesamtheit mit der Angelagten nach der Wohnung der ermordeten Frau Secathe in der Landhofmeisterstraße 20a. Nach stattgehabtem Solaterrmin kehrte der Gerichtshof wieder nach dem Schwurgerichtssaale zurück, woselbst die Verhandlungen fortgesetzt wurden. Die Zeugenaussagen haben bisher besonders belastende Momente für die Angelagte nicht ergeben.

Königsberg, 16. Juni. Gestern Abend ist nach viertägiger Verhandlung die Beweisaufnahme geschlossen worden. In derselben waren von besonderem Interesse die beiden Gutachten der bekannten Berliner Gerichtschemiker DDr. Fejerich und Bischoff. Ersterer konstatierte, daß die in den Händen der ermordeten Frau Secathe gefundenen Haare von dieser selbst und nicht von der Angelagten herrühren, sowie weiter, daß auf grund der Untersuchung des in der Wafschüssel der Ermordeten befindlichen blutigen Wajfers erwiesen ist, daß die darin vorhandenen gefundenen Flanellfasern nicht übereinstimmen mit den von der Flanelljacke der Angelagten abgezapften Fasern. Seitens der Staatsanwaltschaft ist angenommen worden, daß die Angelagte nach Ermordung der Frau Secathe ihre bei Prüfung der That durch Blut bespritzte Flanelljacke in der Wafschüssel der Getödteten gereinigt habe. Dr. Bischoff erklärte auf Grund seiner Untersuchungen, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die in der Wafschüssel befindlichen gefundenen Fasern in Ton und Substanz mit den Fasern der Flanelljacke identisch sein können. Der Sachverständig vertrat auch die Ansicht, daß die in Rede stehende Jacke seit längerer Zeit weder ganz noch theilweise gewaschen bzw. gereinigt worden sei und trat damit in Widerspruch mit den Ansichten der beiden hiesigen Sachverständigen Medizinalrath Professor Dr. Seydel und Professor Dr. Allen, welche ihr Gutachten dahin abgegeben hatten, daß die Jacke mit Blut bespritzt gewesen und partiell gereinigt worden sei und daß die Fasern der Jacke mit den im Wafschwasser vorgefundenen Fasern identisch wären. Von Bedeutung war auch die Aussage des Chemannes der Angelagten, der jetzt provisorischer Hülflehrer an einer Realschule in Dortmund ist. Derselbe hatte anfangs seine Ehefrau, gegen welche er die Scheidungsklage eingeleitet hat, im Verdacht gehabt, daß dieselbe die Mörderin sei, weil sie ihm Geldmittel zur Eheschließung in Belgoland besorgt hatte. Er hatte angenommen, sie hätte das Geld von der Ermordeten geliehen und sei von dieser zur Rückzahlung gedrängt worden. Später jedoch ist er anderer Ansicht geworden, nachdem er ermittelt hatte, daß seine Ehefrau das Geld von dem Piarer Emanuel G. erhalten hatte. Bei dem letzteren ist die Angelagte nach ihrer Einweisung als Dienstmädchen gewesen. Später hat sich dieselbe mit dem Piarer, der verheiratet, aber kinderlos war, in ein intimes Liebesverhältnis eingelassen, welches nicht ohne Folgen blieb. Ein direkter Schuldbeweis hat gegen die Angelagte in der ganzen viertägigen Verhandlung nicht geführt werden können. Am heutigen Montage wird nach den Plathoyers des Ersten Staatsanwaltschüße und der beiden Vertretiger Rechtsanwälte Dr. Nichtenstein und Staase das Urtheil gefaßt werden.

Wetter-Aussichten. Die Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland. 18. Juni: Belsch heiter bei Wolkenzug, wärmer.

Stadtverordnetenversammlung.

Brromberg, 15. Juni.

An der heutigen Sitzung nahmen 25 Stadtverordnete teil, vom Magistrat sind erschienen Bürgermeister Schmieder und die Stadträte Wenzel, Teschke, Schönberg, Wermes, Teschner, Blasse, Metzger und Stadtbaurath Meyer. Erster Bürgermeister Knobloch hat sein Nichterscheinen entschuldigt, da er nach Berlin gereist ist, um an der Feier zur Enthüllung des Bismarckdenkmals teilzunehmen. Vorsitzender Dr. Bodsch leitete die Sitzung.

Vor Eintritt in die Beratung findet die feierliche Wiedereröffnung der Stadtverordnetenversammlung durch den Magistrat statt. Bürgermeister Schmieder richtet in Vertretung des Ersten Bürgermeisters herzliche Worte der Begrüßung an den Neugewählten: Da es nicht das erste Mal ist, daß Herr Teschner in dieses Amt eingeführt werde, so erwidert er sich, ihn auf die Pflichten, die mit demselben verknüpft seien, noch besonders bei dieser Gelegenheit hinzuweisen; Herr T. kenne ja diese Pflichten zur Genüge, denn er habe sie bereits seit einer Reihe von Jahren treu und gewissenhaft erfüllt. Er, Redner, möchte daher nur den Wunsch ausdrücken, daß es den Gewählten nie gereuen möge, auf die neue Aufgabe der Bürgerverordneten sich mit dem Interesse auf die schönen Erfolge, die Herr T. in seinem Amt als Deputierter des Armen- und Krankenwesens aufzuweisen habe, schließt Herr Bürgermeister Schmieder seine Ansprache, überreicht dem Neugewählten seine Feststellung und verpflichtet ihn durch Handschlag an Eidschwur für sein Amt.

Herr Vorsitzender Dr. Bodsch begrüßt das wiedergewählte Magistratsmitglied ebenfalls mit herzlichen, anerkennenden Worten. Die Stadtverordneten hätten die Wiederwahl in der Ueberzeugung vollzogen, daß Herr Teschner stets mit hoher Aufopferung seine Pflichten wahrzunehmen und stets nur die Interessen der Stadt im Auge gehabt habe. Möge ihm daher die Befriedigung, die aus redlicher, gewissenhafter Pflichterfüllung entspringt, auch fernerhin in vollem Maße zu Theil werden. — Herr Teschner dankt hierauf den Vorrednern für die freundlichen Worte der Anerkennung und Bewillkommung und der Stadtverordnetenversammlung für das ihm durch die Wiederwahl bewiesene ehrende Vertrauen, das er auch in Zukunft zu rechtfertigen bestrebt sein werde.

Die Versammlung tritt sodann in die eigentliche Tagesordnung ein. Der Bezirksausschuß hat beantragt die Genehmigung zur Erhebung einer Anleihe von 150 000 Mark, mit welcher die Wasserwerke in die dritte Maschine für das Wasserwerk erweitert werden sollen, und die erforderlichen Mittel vorzuschußweise zu entnehmen; bezugs Wiedererstattung sollen 50 000 Mark in der aufzunehmenden Anleihe einbezahlt werden; 2. zwei Revisoren zur Verhütung von Wasserabgabe anzustellen. Da die Aufstellung einer solchen Maschine mindestens 2 Monate in An-

spruch nimmt, und es als wünschenswert bezeichnet wird, daß dieselbe noch in diesem Sommer in Betrieb gesetzt werden kann, so ist die Angelegenheit als dringlich bezeichnet worden. Der Referent dieser Vorlage, Stadtverordneter Braun, theilt über die Gründe des Antrages folgendes mit: Der Tagesverbrauch an Wasser ist auf 6000 Kubikmeter gestiegen; gegenwärtig werden sieben Zehntel der Bevölkerung mit Wasser versorgt. Erfahrungsmäßig steigt der Verbrauch in den Sommermonaten bis Ende August gegenüber dem normalen Verbrauchsquantum um die Hälfte, so daß man auf die Beschaffung einer täglichen Menge von 9000 Kubikmetern Bedacht nehmen muß. Um der übermäßigen Wasserabgabe zu steuern, ist bereits vorgeschlagen worden, eine Veranordnung an die Bewohnerschaft zu erlassen und der Magistrat plant die demnachstige Aufstellung von Wassermessern. Aber auch dann werde der Verbrauch nicht unter 100 Liter pro Kopf der Bevölkerung herabgehen, sondern voraussichtlich noch weiter steigen. Deshalb sei die Aufstellung einer dritten Maschine, einer Reservemaschine, nicht mehr hinauszufchieben. Dieselbe soll imstande sein, in 20 Stunden ein Quantum von 7000 Kubikmetern zu fördern. Der Wasserbetrieb entbehre zur Zeit jeder Reservemaschine. Wenn heute daher an den Maschinen etwas passire, könne der Fall eintreten, daß die ganze Leitung plötzlich außer Betrieb gesetzt sei und die Stadt eines Tages vollständig ohne Wasser ist. Auch wenn man Wassermesser aufstellte und die Entschädigung nach dem Verbrauch berechne, also den Wasserzins einführe, werde die Anschaffung einer neuen, einer dritten Maschine erforderlich sein. Die Finanzkommission habe sich eingehend mit dem Projekt beschäftigt und schlage die Annahme der Magistratsvorlage vor. — Die Versammlung tritt sodann in die Debatte ein. Stadtverordneter Heinschke hält die Anschaffung einer neuen Maschine für notwendig. Der Befürchtung des Gewananten, daß die Gasrohrleitung für die hierdurch entstehende Steigerung des Gasverbrauchs nicht ausreichen sei, tritt Stadtrath Metzger entgegen mit der Erklärung, daß in dieser Hinsicht nichts zu befürchten sei. — Stadtverordneter Jacoby spricht über die Wasserabgabe. An die Möglichkeit, daß unsere Bewohnerschaft mit dem Wasser so unwirtschaftlich umgehen und hieraus uns solche Sorgen erwachsen könnten, habe man früher gar nicht gedacht. Wir rechneten auf die Sparbarkeit unserer Hausfrauen. Anfangs habe man geglaubt, daß das tägliche Quantum nicht über 50—60 Liter pro Kopf hinausgehen würde, denn dies sei der normale Verbrauch, und nun steigt derselbe auf über 100 Liter, so daß man die Aufstellung der Wassermesser ins Auge fassen müsse. Redner empfiehlt jedoch, hiermit noch zu warten; vielmehr würde eine Ermahnung an die Verbraucher die Leute zur Einsicht bringen und sie davon überzeugen, daß es im eigenen Interesse eines jeden liege, sparsam mit dem Wasser umzugehen. An dem übermäßigen Verbrauch wäre vielleicht auch die Hitze und die mangelhafte Ausführung der Anlage schuld. Bei manchen Badeeinrichtungen z. B. ergiebt sich die Duche von selbst in gewissen Zwischenräumen. Redner rät daher, vorläufig erst den Versuch zu machen, ob man durch Abstellung dieser Mängel und durch eine Verkleinerung der Bürgerchaft etwas erreichen könne, und daher mit der Aufstellung der neuen Maschine noch nicht vorzugehen. Desgleichen auch die Wassermesser noch nicht einzuführen, denn diese Einrichtung würde voraussichtlich ungedeckte Miethsteigerungen im Gefolge haben. Bürgermeister Schmieder: Der Wasserverbrauch

sei in einer Weise gestiegen, wie dies bei Einrichtung der Leitung nicht vorauszu sehen gewesen wäre. Das radikalste Mittel wäre ja, wie sich in vielen anderen Städten bewährt, die Einführung von Wassermessern. Und zwar sei es Usus, in jedem Hause nur einen solchen aufzustellen; das Geld wird vom Hausbesitzer eingezogen und dieser repartire die Kosten auf die einzelnen Mieter. Der Magistrat meine jedoch ebenfalls, daß man hiermit noch nicht vorgehen solle. Daher schlage er vor, wie dies auch in der Vorlage enthalten sei, zunächst zwei Revisoren einzusetzen, die den Verbrauch zu kontrollieren haben und feststellen, wo eine Vergeudung stattfindet. Letztere sei dem Statut zufolge strafbar. Man habe da nun Beispiele von ganz rücksichtsloser Verschwendung kennen gelernt. So sei es vorgekommen, daß ein Gartenbesitzer im Winter seinen Garten mittels der Leitung unter Wasser gesetzt und sich so eine Schlittschuhbahn eingerichtet habe. Anderswo habe man Schlauheit mit der Leitung verbunden und dieselben durch das Küchenfenster in den Garten geführt, um dort die Pflanzen zu besprengen. Um solche Fälle aufzufinden und zur Bestrafung anzuzeigen, sollen die Revisoren eingesetzt werden. Und zwar würde nur diejenigen Personen Strafe treffen, die direkt bei einer derartigen Wasserabgabe betroffen würden. Im Falle also ein Dienstmädchen trotz Verwarnung der Herrschaft unwirtschaftlich mit dem Wasser umgehe, würde nur erstere als die Schuldige zu belangen sein. Auch er, Redner, hoffe übrigens, daß eine Verkleinerung der Bürgerchaft von Erfolg sein würde. Er bitte, beide Punkte der Magistratsvorlage anzunehmen. — Stadtrath Cohnfeld ist ebenfalls der Ansicht, daß wir ohne Reservemaschine nicht länger auskommen können. Auch in dem Fall nicht, wenn eine Einschränkung der Vergeudung erzielt werden sollte. Es könne sich unter den jetzigen Verhältnissen leicht ereignen, daß die Stadt eines Tages ohne Wasser ist. Redner wendet sich dann u. a. gegen die Verrechnung der Entschädigung nach der Anzahl der Zimmer. Dieser Modus sei der ungerechteste. Denn dadurch würde nur der Luxus besteuert, und nicht die direkte Wasserentnahme. Zu erwägen sei, ob bei Einführung der Wassermesser nicht eine Minderernte entstehen würde. — Auch Stadtverordneter Zahne plädiert für Anschaffung der neuen Maschine. Er bittet dann den Magistrat um Aufklärung, wie man sich die Thätigkeit der beiden Revisoren denke. Ob etwa durch diese Neuerung die Einwohner Tag und Nacht unter polizeiliche Kontrolle gestellt würden. — Vorsitzender Dr. Bodsch schlägt sodann vor, die Abstimmung über den ersten Punkt der Vorlage, also die Beschaffung der Maschine und die Kostenbedingung mit 50 000 Mark, jetzt vorzunehmen. Die Versammlung ist damit einverstanden und erklärt sich mit Einstimmigkeit für die Annahme. — In der Fortsetzung der Beratung handelt es sich also nur noch um die Anstellung der beiden Revisoren. Stadtverordneter Braun erwidert auf die Frage des Herrn Zahne, daß eine allgemeine Revision von Haus zu Haus dabei nicht geübt sei. Es solle nur konstatirt werden, in welchen Häusern eine Wasserabgabe stattfinde, und auf diese Haushaltungen solle dann ein besonderes Augenmerk gerichtet werden. Nach seiner Ansicht sei die Voraussetzung für die Anstellung der Kontrolloren die Einrichtung der Wassermesser. Im anderen Falle hätten wir deren zwanzig nöthig statt zwei. — Stadtverordneter Lachmann hat ebenfalls das Bedenken, daß der Bürgerchaft aus der fortwährenden Beschäftigung der Revisoren und Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Er bittet, keine Revisoren anzustellen, sondern statt

dessen ein anderes Berechnungssystem einzuführen. Am besten sei es, die Abgabe nach Kubikmetern zu berechnen. — Stadtverordneter Cohnfeld spricht zu gunsten der Revisionen. Die polizeiliche Ueberwachung ließe sich nicht umgehen. Durch diese Einrichtung würden die Hauswirthe entlastet, da die Beamten konstatirt, wer von den Mietheern Wasser vergeube. Auch bei Aufstellung der Wassermesser könnten diese Revisoren nicht entbehrt werden. Und wenn die Vergeudung durch diese Maßregel nicht behoben wird, könne man weiter darüber berathen, ob es nicht opportun sei, die Zahl dieser Beamten zu vermehren. Unter den jetzigen Verhältnissen hätten diejenigen Einwohner den Schaden, welche mit dem Wasser vernünftig wirtschaften. — Stadtverordneter Fromm meint, viele Leute läßen in dem massenhaften Wasserverbrauch nicht unwirtschaftliches und Strafbares. Sie meinen, das Wasser sei in Hülle da und man brauche deshalb damit nicht so sparsam umzugehen. Für jeden Haushalt nun einen Wassermesser aufzustellen, gehe allerdings nicht an; am besten sei die Methode, daß man den Zins den Wirthen auferlege und diese könnten ihn dann angemessen unter die einzelnen Mieter verteilen. — Die Diskussion auch über diesen zweiten Punkt der Vorlage wird sodann geschlossen und die Abstimmung vorgenommen. Das Resultat ist, daß dem Projekt der Anstellung zweier Revisoren zur Verhütung von Wasserabgabe mit großer Majorität zugestimmt wird.

Im Anschluß an diese Vorlage richtet Stadtverordneter Jacoby eine Anfrage an den Magistrat betreffs der Wasserwerke. Es scheine ihm, als ob die Reinertrag des Wasserwerks nicht dieselbe sei wie früher. Ob vielleicht der große Bedarf, die starke Förderung die Qualität ungünstig beeinflusse? Er bitte Herrn Stadtrath Metzger um Auskunft hierüber, besonders ob etwa der Eisengehalt zugenommen habe. — Stadtrath Metzger erklärt hierauf folgendes: Unser Grundwasser habe den Nachtheil, daß es Eisen, wenn auch in geringer Menge, enthält. Ein zunehmender Eisengehalt sei die Folge der stärkeren Zinanspruchnahme des Grundwassers. Als die Untersuchungen seinerzeit angestellt wurden, habe der Eisengehalt nur 0,6 Milligramm pro Kubikmeter betragen, jetzt zeige er eine geringe Zunahme. Wenn diese Steigerung anhalte, dann sei es allerdings nöthwendig, die Enteisungsanlage einzurichten. Dieselbe würde nicht, wie anfangs kalkulirt, 80 000, sondern 150 000 Mark kosten. Vor vorläufig sei die Nothwendigkeit noch nicht vorhanden, an diese Einrichtung heranzugehen. Das Erscheinen des Eisengehalts sei oft ein plötzliches und unerwartetes. Redner tritt im weiteren einer Befürchtung entgegen, die in der Bürgerchaft ziemlich verbreitet sei. Man glaube nämlich, daß die Bemühungen des Magistrats, der Wasserabgabe zu steuern, darauf zurückzuführen seien, daß in der Jagdschützen Gesellschaft nicht genügend Wasser vorhanden sei, um einen steigenden Bedarf zu decken. Diese Vermuthung sei ungedreht. In den 14 Jahren seit Beginn des Betriebes habe man 2 Millionen Kubikmeter der Leitung entnommen. Wenn nun der Wasserlieferant ein unterirdischer Teich wäre, wie man in der Bürgerchaft vielfach annehme, so müßte sich dieser bei einer solchen Wasserentziehung längst erschöpft haben. Das Gegentheil sei der Fall. Monatlich werden Untersuchungen angestellt, ob der Wasserpiegel falle. Da habe man nun konstatirt, daß in der Zeit vom 5. März bis Anfang Juni der Spiegel

Die rothe Laterne.

Roman von Ewald August König.

Ein ziemlich berbes Klopfen an der Thür weckte ihn aus seinem Bitten, er fuhr zusammen und sprang von seinem Stuhl empor, voll Erstaunen ruhte sein Blick auf Susanne Schombart, die mit einem Korbe am Arme eintrat und neugierig sich umschaute. „Mir scheint, man hat mich nicht belogen,“ sagte sie in ihrer unfreundlichen, bissigen Weise, „Sie sind wirklich so arm wie eine Kirchenmaus.“ „Das hätten Sie früher schon wissen können,“ erwiderte der alte Mann mit einem trüblichen Lächeln, „ein Schreiber verdient nicht so viel, daß er Paläste bauen kann. Was wünschten Sie von mir? Wie ich höre, haben Sie eine Wirtschaft gegründet.“ „Was ich von Ihnen wünsche,“ unterbrach sie ihn spöttisch, „während Sie den Korb auf den Fußboden stellen und sich auf einen Stuhl niederließen, nichts! Was könnte ich auch von Ihnen verlangen wollen? Von allen Schreibern des verstorbenen Notars sind Sie der Einzige, vor dem ich Respekt gehabt habe, Sie waren immer pünktlich, gingen still ihrer Wege und genirten niemand. Wenn's einem gut geht, soll man auch der Armen gedenken, hat mein Vater immer gesagt, deshalb sehe ich mich jetzt nach Ihnen um. Ich habe mit meinem Bruder eine Speisewirtschaft, das Geschäft macht sich, und es bleibt mittags immer genug übrig, um noch eine oder zwei Personen zu füttern. Wenn Sie zu uns kommen wollen, sollen Sie satt werden.“ Winterfeld griff in seine Dose und nahm geräuschvoll eine Brise, ein Schattens des Unwillens glitt über sein hageres, sorgvolles Gesicht. „Am Hungertuch nage ich noch nicht,“ sagte er, „aber wenn es soweit kommen sollte, dann will ich mich Ihres freundlichen Anerbietens erinnern. Ich glaube, Fräulein Nauschenberg hat es nöthiger, dem armen Mädchen ist alles verkauft worden.“ „Das arme Mädchen muß nun arbeiten,“ fiel sie ihm mit schneidendem Hohn ins Wort, und ihr klägliches Charakters blickte wieder aus ihren sechenden Augen, „ich bin nicht verpflichtet, sie zu ernähren, und sie hat's mir auch nicht danach gemacht, als ich noch in ihres Vaters Diensten stand. Herr Sandfort ist ja nun ihr bester Freund, früher wollte sie nichts von ihm wissen, jetzt hängt sie von seiner Gnade ab.“ „Geirich Sandfort?“ fragte Winterfeld überrascht. „Er hat sich ihrer angenommen?“ „Sie wohnt ja schon bei seinem Bruder, und er bezahlt alles für sie, Kost und Logis.“ „Das kann ich mir nicht denken!“ „Kennen Sie den alten Kleiser, den Schwiegervater seines Bruders?“ „Gehr gut.“ „Er hat mir's gesagt, und Sie werden zugeben, daß er es wissen kann!“ spottete Susanne. „Aber weiß denn Fräulein Nauschenberg nicht, daß sie dadurch das einzige, was sie noch besitzt, ihren guten Ruf, aufs Spiel setzt?“ rief der alte Mann beunruhigt. „Da könnten Sie ein gutes Werk thun, wenn Sie der Unglücklichen sich annehmen wollten! Sie haben das Brot ihres Vaters gegessen, es ist Dankeschuld.“ „Witte, dafür, daß ich das Brot des Herrn Notars gegessen habe, mußte ich arbeiten wie ein Pferd, und mir hat niemand für meine treuen Dienste gedankt. Im Gegentheil, das gnädige Fräulein hat immer

hochmüthig auf mich herunter, nichts konnte ihr recht gemacht werden; soll ich ihr nun nachlaufen und sie um Gottes willen bitten, eine Unterstüßung von mir anzunehmen? So verückt bin ich nicht,“ fuhr sie fort, indem sie ihren Korb wieder aufnahm, „ich könnte mir am Ende noch eine hochnagige Antwort holen, und dem Herrn Sandfort will ich auch nicht ins Handwerk pfeifen. Vielleicht später einmal, wenn sie so demüthig geworden ist, daß kein Hund mehr ein Stück Brot von ihr annimmt, ich sehe das auch noch kommen! Na, das sage ich ihr, aber nicht Ihnen, kommen Sie nur dreißig zu uns, so oft Sie wollen. Sie sollen immer bei uns einen Stuhl und einen Teller Suppe finden. Der frühere Kammerdiener des Herrn Baron von Lindenthal kommt auch zu uns, er möchte Sie kennen lernen, vielleicht giebt er Ihnen was zu verdienen. Also auf Wiedersehen, in meinem Hause!“ Sie nickte ihm noch einmal wohlwollend zu, und sein Blick ruhte lange mit finsternem Ausdruck auf der Thür, hinter der sie verschwand war. Er begriff diesen Haß nicht, ihm graute vor dem boshaften Charakter, der in ihren Worten sich befand hatte. Kopfschüttelnd legte er die Akten zusammen, er wollte sie fortbringen und den großen Lohn für die Abschrift in Empfang nehmen. Der Einladung Susannes Folge zu leisten, war er nicht gesonnen, es widerirrte seinen Ehrgeß, ein Mittagessen als Almosen anzunehmen. Während er den Weg zur Wohnung des Rechtsanwalts verfolgte, beschäftigten seine Gedanken sich mit dem Schicksal Abels. Ihn beunruhigte diese Abhängigkeit von der Freundschaft Sandforts, den er keiner hochherzigen Handlung fähig hielt, da er seine Selbstsucht kannte. Er selbst war mit dem Mädchen in in nähere Verührung gekommen, aber ihr Vater hatte ihm Wohlthaten erwiesen, und deshalb hielt er sich für verpflichtet, die unglückliche Witwe zu warnen und zu beschützen, so weit dies in seiner Macht lag. Er kam an ihrer Wohnung vorbei; rasch entschlossen ging er in das Haus hinein. Vertba kam ihm im Hausflur entgegen, er schien ihr Mißtrauen einzufößen, die vielen Fragen, die sie an ihn richtete, ließen das erkennen, endlich erlaubte sie ihm, die enge steile Treppe hinaufzusteigen. Abels blidte überrascht von ihrem Stidrahmen auf, als Winterfeld eintrat, sie empfing ihn mit sichtbarer Verlegenheit, es mußte ihr ja peinlich sein, daß er sie in diesen ärmlichen Verhältnissen wieder sah, überdies stieg auch unwillkürlich die Vermuthung in ihr auf, daß er eine Forderung geltend machen wollte, zu deren Befriedigung sie nicht mehr die Mittel besaß. Aber schon die ersten Worte, die er in einem Tone voll herzlicher Theilnahme zu ihr sprach, verscheuchten ihre Besorgnisse. Er sagte ihr, daß er erst vor einer Stunde ihre Wohnung erfahren habe, und daß es ihn dränge, ihr den Dank abzutragen, den er ihrem Vater schuldete. Er fragte sie, was er für sie thun könne, und ob sie ihn als väterlichen Freund und Rathgeber betrachten wolle; sei er auch selbst ein armer Mann, so habe er doch in seinem reichbewegten Leben viel erfahren, und guter Rath könne sie vor mancher herben Enttäuschung bewahren. Abels hatte ihm ruhig zugehört, aus ihren feuchtschimmernden Augen traf ihn ein dankbarer Blick.

„Herr Sandfort hat sich meiner schon angenommen,“ erwiderte sie, „gleichwohl danke ich Ihnen für Ihre freundlichen Anerbieten. Wenn die Erinnerung nicht wäre, so wollte ich gern zustimmen, man kann ja auch in bescheidenen Verhältnissen sich glücklich fühlen, und ehrlie Arbeit schändet niemand.“ „Gewiß nicht,“ nickte er, „nur muß die Arbeit lohnend sein, zumal solche Arbeit, die keine frohe Stunde aufkommen läßt.“ „Nun, ich hoffe zwar nicht, Abnehmer für meine Arbeiten zu finden,“ sagte Abels, wieder zur Stidnabel greifend, „Herr Sandfort hat mir versprochen, sich darum zu bemühen, bei seiner ausgebreiteten Bekanntheit wird ihm das ja gelingen.“ Winterfeld blickte sinnend auf die Stiderei, es erschien ihm grausam, diese Illusionen zerstören zu sollen; er war auch nicht berechtigt dazu, so lange er keine Beweise besaß, mit Vermuthungen allein konnte er das Mädchen nicht überzeugen. „Schenken Sie dem Herrn Sandfort volles Vertrauen?“ fragte er nach einer Pause. „Unbedingt!“ nickte Abels, deren Hände jetzt wieder emsig beschäftigt waren. „Er erinnert sich der vielen Wohlthaten, die mein Vater ihm erwiesen hat.“ „Glauben Sie das nicht!“ unterbrach er sie rasch. „Dankbarkeit kennt Sandfort nicht, das weiß ich aus Erfahrung.“ Abels blidte befremdet auf, er las in ihren Augen, daß er bereits zu weit gegangen war, seine Warnung fand in der schuldlosen Seele des Mädchens keinen fruchtbareren Boden. „Was sollte ich dann bewegen, mir so hochherzig meine Hülfe anzubieten?“ fragte sie. „Diese Frage habe ich mir selbst schon vorgelegt und keine Antwort darauf gefunden,“ erwiderte er, indem er seine Dose aus der Tasche holte und sinnend das graue Haupt schüttelte; „ich kann Ihnen nur sagen, daß Sandfort keinen guten Charakter hat. Er ist Egoist; was er auch thun mag, stets denkt er an sich selbst, edle Regungen sind ihm fremd.“ „Wenn Sie das behaupten, kennen Sie ihn nicht,“ versetzte Abels vorwurfsvoll, „es ist nicht schön, einen Menschen ohne Beweise zu verdamnen! Ich weiß, daß Herr Sandfort seinen Bruder schon seit Jahren unterstützt seine Schwägerin hat es mir gesagt, und ihren Worten darf ich wohl Glauben schenken. Vielleicht glauben Sie Ursache zu haben, ihn zu hassen.“ „Nicht doch, mein Fräulein, ich hasse niemand, ich gönne jedem gerne das Beste! Auch ich habe Wohlthaten von Ihrem Vater empfangen, es wäre ein schlechter Dank von mir, wollte ich nun Sie eines guten Freundes berauben, um so mehr, als ich selbst lieber nicht mehr in der Lage bin, an seine Stelle zu treten. Dennoch glaube ich mich verpflichtet, Sie zu warnen, wenigstens Ihnen zu rathe, daß Sie diesem Manne nicht allzugroßes Vertrauen schenken. Sie werden sich meiner Worte erinnern, wenn der Wolf den Schafpelz abwirft; möge es dann nicht zu spät sein!“ Mehr und mehr hatte die Stirn Abels's sich umwölkt, ein scharfer, herber Zug umzuckte ihre Mundwinkel. „Ich weiß nicht, weshalb Sie mir das alles sagen,“ erwiderte sie, und es lag ein harter, unfreudiger Klang in ihrer Stimme. „Herr Sandfort war der einzige Mann, der mir im Unglück seine Hülfe anbot, und ich habe keine Veranlassung, an seiner Uneigennützigkeit zu zweifeln. Weshalb wollen Sie mir

nun den Glauben an ihn rauben? Ich soll ihm mein Vertrauen entziehen? Das kann ich nicht, so lange Sie mich nicht überzeugen, daß Ihre Warnung sich auf triftige Gründe stützt. Nein, Herr Winterfeld, ich will annehmen, daß Sie im guten Glauben handeln, aber ich muß Sie bitten, auf dies Thema nicht wieder zurückzukommen. Haben Sie eine andere Stelle gefunden?“ „Noch nicht,“ seufzte er, mit der Hand über sein dünnes Haar fahrend, „wenn man so alt geworden ist, hält es sehr schwer, es giebt nicht viele mildherzige Menschen, wie Ihr Vater es war. Es wird mir schwer, mich durchzuschlagen, aber ich verzage nicht.“ „Haben Sie keine Ahnung davon, wo mein Vater das Geld gelassen haben kann, das nach seinem Tode aus dem eisernen Schrank verschwunden war?“ „Nicht die geringste,“ antwortete er kopfschüttelnd, „ich stehe hier vor einem Räthsel, das ich nicht lösen kann. Ich habe Ihren Herrn Vater stets als Ehrenmann gekannt, ich kann heute noch nicht glauben, daß die Anlagen, die wider ihn erhoben werden, auf Wahrheit beruhen sollen.“ „Herr Sandfort will sie durch die Geschäftsbücher beweisen!“ „Wer hat diese Bücher geführt? Sandfort selbst! Da ist es doch seltsam, daß er nicht früher schon die Unordnung in ihnen entdeckt hat!“ Wieder traf ein befremdeter Blick aus den Augen Abels den alten Mann, der mit gedankenvoller Miene seine Dose öffnete und hineingriff. „Herr Sandfort behauptet, von dem Geheimbuche meines Vaters keine Kenntniß gehabt zu haben,“ sagte sie, „dieses Buch hat erst nach seinem Tode Aufschluß über die zerüttelten Vermögensverhältnisse gegeben.“ „Das mag ja sein,“ antwortete Winterfeld, „aber ich glaube nicht, daß die Verhältnisse wirklich so sehr zerüttelt waren. Ich glaube ferner nicht, daß der Herr Notar die ihm anvertraute Summe unterschlagen hat und damit flüchten wollte.“ „Auch ich glaube das nicht,“ fiel Abels ihm lebhaft ins Wort, „er hätte eher den Tod erwählt, als die Schande! Und nie hätte er es über sich gewinnen können, mich in Noth und Elend zurückzulassen! Ich kann nur annehmen, daß er in einem Unfall von Geistesstörung das Geld fortgegeben hat, vielleicht auch nahm er es mit nach Hohenindien, dann ist es seinem Mörder in die Hände gefallen.“ „Ja, wenn man darüber Klarheit und Gewißheit erhalten könnte!“ bemerkte der alte Mann mit einem schmerzlichen Athemzuge, indem er die Dose einsteckte und sich erhob. „Ich nehme es Herrn Sandfort auch übel, daß er so eilig mit der Versteigerung war, er hätte immerhin noch einige Wochen warten können, vielleicht wäre bis dahin das verschwundene Geld wiedergefunden worden, dann bließ dem Todten die Ehre und Ihnen der Nachlaß gewahrt.“ „Die Gläubiger verlangen Zahlung.“ „Ach was, sie konnten mit Ausnahme des Rentiers Heintzmann fast alle befriedigt werden, und mit diesem hätte sich reden lassen! Ich hoffe, das Räthsel wird noch gelöst werden, mein Fräulein, und wenn Sie dann eines aufrichtigen Freundes bedürfen, so erinnern Sie sich meiner, ich bitte Sie dringend darum. Kann ich vielleicht jetzt Ihnen einen Dienst erweisen?“ „Nein, ich danke Ihnen,“ antwortete Abels, ihm die Hand reichend, „aber seien Sie versichert, daß ich Sie nie vergessen werde.“ (Fortsetzung folgt.)

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden
hoherfreut. (5882)
Bromberg, den 15. Juni 1901.
Regierungsbaumeister Oppermann
Frau Anna Oppermann geb. Heine.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach
langem Leiden mein guter Sohn, unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Otto Schwadtke
im 46. Lebensjahre. — Dieses zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg, den 17. Juni 1901.
Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 20. Juni,
nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evang.
Friedhofes aus statt.

Nachruf!

Am 17. d. Mts., vorm. 8 Uhr, verstarb nach
langem schweren Leiden unser hochverehrter
Chef,
der Kaufmann
Herr Otto Schwadtke.
Wir betauern in dem Dahingeshiedenen einen
wohlwollenden u. fürsorglichen Berater, dessen
hiedriger Charakter und rastloser Fleiß uns stets
ein leuchtendes Vorbild bleiben werden.
Sein Andenken lebt in steter Hochachtung
unvergesslich bei uns weiter. (5891)
Das Personal der Firma Gebr. Schwadtke.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute wurde uns unsere gute Mutter, Schwieger-
und Grossmutter (281)
Frau Rechtsanwält
Florentine Liman
geb. Roestel
zu Stolp i. Pm. durch den Tod entrissen.
Bromberg, den 15. Juni 1901.
Oberlehrer Dr. Liman
und Familie.

**Fertige
Trauerkleider**
in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen.

Atelier
für einfache u. elegante
Damen-Costüme,
Blousen,
Morgenkleider etc.
unter Garantie des
guten Sitzens zu sehr
soliden Preisen.
Gronowski & Wolff,
Friedrich-
u. Hofstrassen-Ecke.

Russisch.
Welcher geborene Russe oder
Russtin ertheilt Unterricht?
Offerten unter Chiffre W.
D. 15 a. d. Geschäft. d. 3tg.

**Zahntechnisches
Atelier**
Helene Günther,
Danzigerstr. 164, I,
Haus Muzar.

Goldene Damenuhr
mit Monogr. A. P., Sonnab. Abb.
Danzigerstr., Nähe des Gymnasiums,
verloren gegangen. Gegen Belohnung,
abgab. b. Pfeiffer, Kornmarktstr. 2, II.

1 weiße Taube
entflohen. Wiederbringer-Belohnung.
Danzigerstr. 22.

Gesucht
ruhiger Sommeraufenthalt v.
früherer Familie (4-5 Pers.) a. Landg.
bez. Forstl. i. Waldg. Geg. Gef. Dff.
u. Ang. b. Ventonstr. u. Ch. 44/Gesch.

5000 Mk. zur ersten Stelle ge-
sucht. Gef. Dff. u.
Z. 800 a. d. Geschäft. d. 3tg.

Mk. 40000
erhältlich zu cediren gesucht. (181)
L. Bollmann, Wilhelmstr. 13.
10000 Mk. a. f. d. Hypoth. d. 3. v.
Dff. u. S. 3 a. d. Geschäft. d. 3tg.
8-26000 Mk. a. gef. u. zu
J. Barkusky, Bahnhofstr. 11, II.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Sterbekassen-
Rentenvereins für die Provinz
Posen werden gemäß § 22 des re-
vidirten Statuts zur
(204)
Generalversammlung
auf
Freitag, den 28. Juni 1901,
abends 7 Uhr,
im Saale des Hôtel de Saxe,
Breslauerstr. 15, I., eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargierung
der Rechnung für 1900.
3. Vorlegung des Voranschlags
für das Jahr 1901.
4. Festlegung der Dividende für
1900.
5. Wahl von drei Vorstandsmit-
gliedern.
6. Wahl von drei Stellvertretern.
7. Wahl der Rechnungs-Revisions-
Kommission.
8. Antrag des Vereinsmitgliedes
Kienast um Abänderung des
§ 8 des Vereinsstatuts.
9. Gehalt des Vereinsboten um
Gewährung einer außerordent-
lichen Remuneration.

Posen, den 11. Juni 1901.
Der Vorstand
des
Sterbekassen-Rentenvereins
für die Provinz Posen.

**Bade-Costüme
Bade-Mäntel
Bade-Hüte
Bade-Handtücher
Bade-Hosen etc.
Wäsche-Fabrik
Gronowski & Wolff.**

Bekanntmachung.
Die Mitglieder des Sterbekassen-
Rentenvereins für die Provinz
Posen werden gemäß § 22 des re-
vidirten Statuts zur
(204)
Generalversammlung
auf
Freitag, den 28. Juni 1901,
abends 7 Uhr,
im Saale des Hôtel de Saxe,
Breslauerstr. 15, I., eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargierung
der Rechnung für 1900.
3. Vorlegung des Voranschlags
für das Jahr 1901.
4. Festlegung der Dividende für
1900.
5. Wahl von drei Vorstandsmit-
gliedern.
6. Wahl von drei Stellvertretern.
7. Wahl der Rechnungs-Revisions-
Kommission.
8. Antrag des Vereinsmitgliedes
Kienast um Abänderung des
§ 8 des Vereinsstatuts.
9. Gehalt des Vereinsboten um
Gewährung einer außerordent-
lichen Remuneration.

Posen, den 11. Juni 1901.
Der Vorstand
des
Sterbekassen-Rentenvereins
für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.
Die Mitglieder des Sterbekassen-
Rentenvereins für die Provinz
Posen werden gemäß § 22 des re-
vidirten Statuts zur
(204)
Generalversammlung
auf
Freitag, den 28. Juni 1901,
abends 7 Uhr,
im Saale des Hôtel de Saxe,
Breslauerstr. 15, I., eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargierung
der Rechnung für 1900.
3. Vorlegung des Voranschlags
für das Jahr 1901.
4. Festlegung der Dividende für
1900.
5. Wahl von drei Vorstandsmit-
gliedern.
6. Wahl von drei Stellvertretern.
7. Wahl der Rechnungs-Revisions-
Kommission.
8. Antrag des Vereinsmitgliedes
Kienast um Abänderung des
§ 8 des Vereinsstatuts.
9. Gehalt des Vereinsboten um
Gewährung einer außerordent-
lichen Remuneration.

Posen, den 11. Juni 1901.
Der Vorstand
des
Sterbekassen-Rentenvereins
für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.
Die Mitglieder des Sterbekassen-
Rentenvereins für die Provinz
Posen werden gemäß § 22 des re-
vidirten Statuts zur
(204)
Generalversammlung
auf
Freitag, den 28. Juni 1901,
abends 7 Uhr,
im Saale des Hôtel de Saxe,
Breslauerstr. 15, I., eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargierung
der Rechnung für 1900.
3. Vorlegung des Voranschlags
für das Jahr 1901.
4. Festlegung der Dividende für
1900.
5. Wahl von drei Vorstandsmit-
gliedern.
6. Wahl von drei Stellvertretern.
7. Wahl der Rechnungs-Revisions-
Kommission.
8. Antrag des Vereinsmitgliedes
Kienast um Abänderung des
§ 8 des Vereinsstatuts.
9. Gehalt des Vereinsboten um
Gewährung einer außerordent-
lichen Remuneration.

Ausnahme-Tage!

Von Montag, den 17. Juni — Montag, den 24. Juni
verkaufe ich wegen vorgerückter Saison folgende Artikel zu ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen:

**Garnirte und ungarnte Hüte,
Oberhemdblusen, Unterröcke, Damen-
und Kinderschürzen, Schleier,
Bijouterien, Herren-Cravatten u. s. w.**

Der Verkauf zu den festgesetzten Ausnahmepreisen
findet nur an den oben angesetzten Tagen statt.
Emma Dumas, Neue Pfarrstr. 2.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe
Wollmarkt 7. Danzigerstr. 8.
Die am 1. Juli a. cr. fälligen
Coupons
lösen unsere Kassen von heute
ab provisionsfrei ein.

Rest-Ausverkauf
in Waschstoffen, Wollenen Kleider-
stoffen, Leinen- und Baumwollwaren.
Ferner
bestäubte Handtücher, Tischtücher,
Servietten
so lange der Vorrath reicht, zu ganz enorm
billigen Preisen.
Gronowski & Wolff
Friedrich- und Hofstrassen-Ecke. (113)

Agent gesucht an jed. Orte f.
Cigarren an Gastw. zc. Bergt.
ev. M. 250 pr. Monat u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.
1 Kellner
findet sofort Stellung in
Hôtel Gelhorn.
Malergehilfen
und 2 Arbeitsburschen finden
Beschäftigung bei (5895)
Lubanski, Mehstraße 16.
Suche sof. i. Zimmerkellner,
1 Hausb. f. Hotel, Buchhalterin,
Frau Administrator E. Stief,
Eiffelbühnenmarkt 7.
Malergehilf. u. Anstreicher
steht ein **R. Bürger.**
Unverheiratheten Kutsher,
gewesener Kavallerist, verlangt
Xaver Geisler, Ingenieur,
Bahnhofstraße 36. (279)
Ein ordentlicher
Kutsher
kann sich melden (281)
Rosenfeld's Hotel.
Suche für mein Destillations-
und Kolonialwaren-Geschäft per
sofort oder 1. Juli (282)
einen Lehrling.
August Scholz Nachfolger.
Ein kräftiger Arbeitsbursche
von sofort verlangt. (281)
H. J. Gamm.
1 Laufburschen
verlangt **J. F. Meyer.**
Arbeitsbursche
verlangt sofort (282)
Hannemann, Wilhelmstraße 32.
Lichtigen Laufburschen
sucht **Hans Homeyer,**
Danzigerstr. 16/17. (282)
Geb. junge Dame
sucht Beschäftigung bei einem
Rechtsanwalt. Gef. Dff. erb. u.
D. 100 a. d. Geschäft. d. 3tg.
Eine gebildete Dame
in mittleren Jahren, die 12 Jahre
als Stütze der Hausfrau in einer
Familie u. 6 Jahre Repräsentant.
bei einem Herrn war, sucht zur
selbständigen Führung eines bes.
Haushalts a. 1. Oktober Stellung.
Gute Zeugnisse stehen zur Verf.
Dff. u. F. L. a. d. Geschäftsstelle.

Gastwirthsverein
f. d. Reg.-Bez. Bromberg.
Das Jahresabonnement unserer Neblametafel läuft mit
dem 1. Oktober cr. ab. Für das neue Jahr werden die
Inserate in Buntdruck angefertigt, ohne daß sich die
Preise für die Inserenten erhöhen. (281)
Die bisherigen Inserenten, wie ferner Firmen, welche auf
einen Inserentenraum für kommenden Jahr reflektiren, bitten
wir, solches bis spätestens den 1. Juli cr. in unserer
Geschäftsstelle Herrn Fr. Musilewicz, Rinkauerstraße 6
aufzugeben. Gebührentarif liegt daselbst aus. Der Vorstand. (281)

Aufsehen erregt
das neue Pflanzenfleisch-Extract (270)
„Sitogen“.
In Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit bedeutend besser,
im Preise aber annähernd um die Hälfte billiger
als alle anderen thierischen Fleisch-Extracte,
sollte es in keiner Küche fehlen.
Preis:
eingedickt: Topf à 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd.)
M. 4.—, M. 2.15, M. 1.15, M. —.60.
flüssig: Flasche à 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd.)
M. 2.25, M. 1.20, M. —.65, M. —.35.
Zu haben in allen besseren Colonial-
waren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen.
Sitogen-Extract-Compagnie, G. m. b. H., Löbau i. Sachsen.
Haupt-Niederlage: Linke, Berlinerstr. 28.

Arbeitsmarkt
Wer schnell u. billig Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzen-Post. Etlingsen.
**Vertrauens-
stellung**
sucht praktischer Holz-Kaufmann,
Jahrelang selbständig Forst-Bes.
werke vermalend. Zuverlässig
ehrenhafter Charakter. Branche
gleich. In- oder Ausland. Off.
u. „Rechtssachen“ an d. Gschft.
Jung. Mann sucht Stellung
als Zeichner, bezw. Gehilfe i. techn.
Bureau. Dff. u. K. H. 18 a. d. Gf.
Eine gute Vertretung
können Herren, welche Wirthe be-
suchen, bekommen durch den Ab-
satz unv. allerbesten Bierpreffions-
Reinigungsmittels, **Lamorini.**
Groß. Conium, hoher Verdienst.
Bei der warmen Witterung besond.
zu einzuführen, da Reineren auf
kaltem Wege geschieht. Bei groß-
eig. Bezüg. geben auch Kleinverf.
Eberenz & Müller, Frankfurt
a. M.

125 Mk. per Monat und
Provision.
La Hamburger Haus sucht
an allen Orten reb. Herren für
den Verkauf von Cigarren an
Händler, Wirthe, Private zc.
E. Schlotke & Co., Hamburg. (103)
**Frierer Mostwein-Groß-
handlung** mit namhaften Grob-
bau sucht für den Reg.-Bez. Brom-
berg einen (103)
General-Vertreter
gegen hohe Bezüge.
Gut eingeführte Herren in an-
gesehener Stellung sind gebeten,
ihre Bewerbungen um diese Ver-
tretung unter K. U. 3158 bei
Rudolf Mosse, Köln, zur Weiter-
gabe niederlegen zu wollen.
Sofort gute Gehälter! Für
m. altbek. Hamb. Cig.-Haus i. f. f.
e. d. d. t. Herren, welche Gastw.,
F. a. d. z. c. bef. Mon. 120 Mk. u. h. Prop.
Otto Voltmann, Hamburg 25.
Mehr. tücht. Malergehilfen
verlangt von sofort (281)
R. Rux, Wöler, Mauerstr. 10/11.

**Selbstständig arbeitende
Tailen- und Rock-
Arbeiterinnen**
sucht sofort (280)
**Alte
Fr. Helene Otto, Pfarrstr.**

**Erfahrene, tüchtige und
selbständige** (176)
Bugarbeiterin
bei Jahresstellung sucht
Hermann Joseph,
Wirthe.

Zuarbeiterinnen
sucht von sofort (282)
F. Wakarecy, Friedrichstraße 24.
Amme und Mädchen
erh. gute Stellen b. hohem Lohn
durch **Fr. Goede, Brahegasse 3.**

1 großes Wurfhähne
verkauft billig (282)
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.
1 dunkelbraune Stute
mit Fohlen
steht zum Verkauf. Näheres
Posenerstraße 26.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.
Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Neue Schotten,
erste Sendung eingetroffen,
**ff. Matjes-Hering,
neue Kartoffeln**
empfehlen
Max Schleiff,
Schleinitz- u. Mittelstr.-Ecke.

**Feinste
Zafelbutter**
p. Pfd. 1.10 Mk.
Paul Lotz
Danziger- u. Voltkestr.-Ecke.
Zweiggeschäft: (274)
Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke.
en gros. en detail.
Geräucherter Speck,
fetten u. mageren,
sowie jede Woche mehrere Zentner
frischen Speck
hat noch abzugeben (280)
Eduard Reeck,
Mittelstr. 59. * Telephon 534.
Wir offeriren (176)

Stroh
aller Sorten in gepressten Ballen
franco Stationen in Waggon-
abladungen von 200 Centnern zu
billigsten Tagespreisen.
Kobes & Wendt,
Stroh-Großhandlung,
Barth i. Pommern.
Offerte unter dem heutigen
Fabrikpreise.
Mehrere Centner garantiert reinen
Leinölfirnis
sowie (176)
Terpentinöl
hat ein reelles Drogen-Geschäft noch
abzugeben. Gef. Dff. nimmt die
Geschäftsstelle dies. Zeitung unter
G. S. 70 entgegen.

Pferdehäckel,
gefast, in Ladungen von 100 und
200 Ctrn., sowie
**Roggenlang-, Weizenpreß-
und Haferpreßstroh**
offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Wpr. (176)

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke
in guter Lage, gr. Garthausgebäude
a. Th. mit gut. Geschäft abzug. b.
P. Loebel, Bromberg, Prinzengasse 32.
Kleines hübsches Haus u.
Garten, billig zu verk. Dff. u.
61 an die Geschäftsstelle d. 3.
Eine komplette, (163)
**unbenutzte
Ausstattung**
für 4 Zimmer und Küche aus den
Geschäften Hoge, Ménard und
G. B. Schulz-Brombg. stammend,
ist daselbst 20 Prozent unter dem
dafür nachweisl. gezahlten Preis
zu verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Zeitung sub
D. Z. 5703. — Die Sachen
stehen jederzeit zur Verfügung
in Bromberg, Friedrichsplatz 5/6.
!!! Für Restaurateure!!!
auch für Privat-Familien und
Bereine sehr unterhaltend.
Ein Phonograph,
recht laut, deutl. u. sehr verständl.
musik. Sing. u. Sprech. im Vorricht.
a. f. f. Luft. u. Wiedergabe jed. bel.
Gesang., Musikstück., Gesprächs zc.,
ist mit 40-50 Walzen sof. zu verk.
Abz. u. J. W. 950 a. d. Geschäft. d. 3.

Ein leichtes Cabriolet,
zweiflügelig, zu kauf. gef. Abz. u.
F. M. an die Geschäftsstelle d. 3.
Stellbeden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe u. M. 17. 6. a. d. Geschäft. d. 3.

Bier- u. Selterflaschen wd.
gekauft Mittelstr. 44, I. Tr. I.
Rechtliche Hausgrundstücke